

Mohammad Gharaibeh

Zur Attributenlehre der Wahhābīya  
unter besonderer Berücksichtigung der  
Schriften Ibn ʿUṭaimīns (1929–2001)

BONNER  
ISLAMSTUDIEN

Herausgegeben von  
Stephan Conermann

Band 27

EB-Verlag

Zur Attributenlehre der Wahhābiya  
unter besonderer Berücksichtigung der  
Schriften Ibn ʿUṭaimīns (1929–2001)

# Bonner Islamstudien

---

Herausgegeben von  
Stephan Conermann

Band 27

Mohammad Gharaibeh

Zur Attributenlehre der Wahhābiya  
unter besonderer Berücksichtigung der  
Schriften Ibn ‘Uṭaimīns (1929–2001)



EBVERLAG

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Buch, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Verlags.

Bibliografische Information  
der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet  
diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte  
bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Umschlag:** Rainer Kuhl

**Satz/Layout:** Nadine Scherer

**Copyright:** EB-Verlag Dr. Brandt  
Berlin 2012

**ISBN:** 978-3-86893-085-6

**Internet:** [www.ebverlag.de](http://www.ebverlag.de)

**E-Mail:** [post@ebverlag.de](mailto:post@ebverlag.de)

**Druck und Bindung:** CPI, Birkach  
Printed in Germany

*Für Samah*



## Danksagung

Dieses Buch, das eine überarbeitete Fassung meiner im Jahr 2011 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn angenommenen Dissertation darstellt, wäre ohne die Hilfe und den Beitrag vieler Menschen nicht zustande gekommen. Ihnen möchte ich an dieser Stelle meinen Dank aussprechen.

Großem Dank schulde ich meinem Betreuer und Doktorvater Prof. Dr. Stephan Conermann. Er begleitete mich bereits während meines Studiums und ermutigte mich zu diesem Promotionsvorhaben. Seiner fachlichen Betreuung, seinen Anregungen und Hilfestellungen ist es zu verdanken, dass die Arbeit in die richtigen Bahnen gelenkt wurde. Dabei war mir vor allem das in mich gesetzte Vertrauen ein wichtiger Anreiz, auch in schwierigen Zeiten nicht den Mut zu verlieren und weiter intensiv an dem Projekt zu arbeiten. Insbesondere sein immer freundschaftlicher Umgang ließ mich die Mühen vergessen, welche mit einer Dissertation einher gehen. Er ist mir in den Jahren mehr als nur ein Betreuer und Doktorvater geworden. Für die Aufnahme in diese Reihe und die Unterstützung nach der Promotion bin ich ihm ebenfalls zu tiefem Dank verpflichtet. Auch meiner Doktormutter Prof. Dr. Eva Orthmann habe ich nicht weniger zu danken. Sie bot mir nicht nur die Möglichkeit, die schwierige Zeit zwischen Studienabschluss und Promotionsstipendium sinnvoll mit der Edition einer Handschrift zu überbrücken – ihre kritischen Anregungen, die konstruktiven Diskussionen, ihre Hilfestellungen vor allem in der Abschlussphase und ihre immer geduldige und kollegiale Art haben einen Großteil zum erfolgreichen Ausgang der Arbeit beigetragen. Für ihre anregenden Gespräche danke ich auch Dr. Bekim Agai, Dr. Roman Siebertz und Dr. Jasmin Khosravie.

Durch die *Bonn International Graduate School – Oriental and Asian Studies* der Universität Bonn wurde mein Projekt auch interdisziplinär begleitet. Die Teilnahme am Programm half mir, über meinen eigenen Tellerand hinauszublicken und mich von anderen Fachdisziplinen inspirieren zu lassen. Insbesondere PD Dr. Günther Distelrath, Prof. Dr. Konrad Klaus, Prof. Dr. Dagmar Glaß und Prof. Dr. Christoph Antweiler möchte ich für ihren Einsatz innerhalb des Promotionsprogramms danken.



Ermöglicht wurde mir die Verwirklichung des Projekts besonders durch das Promotionsstipendium der *Gerda Henkel Stiftung*, die mich von Juni 2009 bis einschließlich Juli 2011 großzügig förderte. Ganz herzlich möchte ich mich bei allen Mitarbeitern sowie den Gutachtern der Stiftung für die Unterstützung bedanken. Durch die Förderung konnte ich mich vollständig auf die Dissertation konzentrieren und wichtige Daten während der Auslandsaufenthalte in Ägypten und Saudi-Arabien sammeln. Besonderer Dank gilt Frau Dr. Angelika Kühnen und Herrn Dr. Michael Hanssler für ihre Unterstützung sowie Anna Kuschmann für ihre stets freundliche, zuvorkommende und unkomplizierte Betreuung, Beratung und Bearbeitung meiner Angelegenheiten.

Dem *King Faisal Center of Research and Islamic Studies* verdanke ich den unkomplizierten Forschungsaufenthalt in Saudi-Arabien. Nach vielen fruchtlosen und teils frustrierenden Versuchen, den Kontakt zu saudischen Universitäten aufzubauen, ermöglichte mir das *King Faisal Center* die nicht selbstverständliche Einreise zu Forschungszwecken nach Saudi-Arabien und das problemlose Reisen innerhalb des Landes. Während meines Aufenthaltes in ‘Unaiza, aber auch in Riyadh waren mir zudem die Mitarbeiter der *Ibn ‘Utaimīn-Stiftung* behilflich.

Viel habe ich Samah, meiner Frau, zu verdanken. Sie hat mich nicht nur mit kritischen und konstruktiven Gesprächen sowie geduldigem Korrekturlesen der Arbeit unterstützt, sie hielt darüber hinaus meine durch die Arbeit bedingten nicht immer guten Launen aus, machte mir ständig Mut, brachte mich auf andere Gedanken und bot mir den nötigen Rückhalt. Sie war mein Ruhepol, aus dem ich meine Kraft und meinen Mut schöpfte. Auch meinen Eltern und meinen Brüdern schulde ich eine Menge Dank. Ohne ihre familiäre Unterstützung wäre die Arbeit sicher nicht möglich gewesen. Meinen engen Freunden Amir Keriç, Selma Nuhija, Ömer Sefa Baysal, Amir Dziri und Bacem Dziri danke ich vor allem dafür, dass sie mich immer wieder aufgefangen und für Abwechslung gesorgt haben.

Während der Arbeit an der Dissertation wurde mir ein Arbeitsplatz in der Abteilung der Islamwissenschaft des Instituts für Orient und Asienwissenschaften bereit gestellt. Meinen Mitpromovenden, mit denen ich mir das Büro teilen durfte, motivierten mich durch ihren kontinuierlichen Fleiß dazu, ständig an der Dissertation zu arbeiten. Rosa Hartung, Elena Smorlaz, Jonas Teichgreeber, Abdelkader Al Ghouz, Andreas Wilde, Gül Sen und Awat Yakub-Othman sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Eben-

falls danken möchte ich den Mitarbeitern der Islamwissenschaft, allen voran Sinda Kapp-Matsukawa und Lobna Jamal, die für ein angenehmes Klima im Institut sorgten, das mich immer wieder gerne zum Arbeiten kommen ließ.

Bonn, im März 2012

Mohammad Gharaibeh



# Inhaltsverzeichnis

|                                                                                     |    |
|-------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Danksagung .....                                                                    | 7  |
| Einleitung                                                                          |    |
| 1. Die wahhābitische Glaubenslehre .....                                            | 21 |
| 2. Zur Problematik der Attribute Gottes in der islamischen<br>Ideengeschichte ..... | 23 |
| 3. Zielsetzung und Fragestellung .....                                              | 29 |
| Inhaltliche Eingrenzung auf die Eigenschaften Gottes .....                          | 29 |
| Definition der Wahhābiya .....                                                      | 30 |
| Eingrenzung auf Ibn ‘Uṭaimīn .....                                                  | 31 |
| Quellen und Literatur .....                                                         | 32 |
| 4. Gliederung der Arbeit .....                                                      | 36 |
| 5. Forschungsstand .....                                                            | 37 |

## Erster Teil

### Leben und Wirken von Muḥammad b. Šāliḥ al-‘Uṭaimīn

|                                                                        |    |
|------------------------------------------------------------------------|----|
| 1. Einleitung .....                                                    | 41 |
| 2. Biographischer Abriss .....                                         | 42 |
| 3. Religiöse Ausbildung und Lehrer Ibn ‘Uṭaimīns .....                 | 46 |
| 3.1. Ausbildung in ‘Unaiza .....                                       | 46 |
| Grundausbildung .....                                                  | 46 |
| ‘Abd ar-Raḥmān as-Sa‘dī .....                                          | 48 |
| 3.2. Ausbildung in Riyad .....                                         | 52 |
| Muḥammad al-Amīn aš-Šinqīṭī .....                                      | 53 |
| ‘Abd al-‘Azīz b. Bāz .....                                             | 55 |
| 4. Ibn ‘Uṭaimīns Lehrtätigkeiten .....                                 | 56 |
| Öffentlicher Unterricht .....                                          | 56 |
| Akademische Lehrtätigkeiten .....                                      | 60 |
| Sitzungen mit ausgewählten Personen .....                              | 61 |
| Die Radiosendungen „Nūr ‘alā d-darb“ und<br>„Su’āl ‘alā l-hātif“ ..... | 63 |

|      |                                                            |     |
|------|------------------------------------------------------------|-----|
| 5.   | Offizielle Ämter .....                                     | 65  |
| 6.   | Schüler Ibn ‘Uṭaimīns .....                                | 67  |
|      | Sāmī ṣ-Ṣuqair .....                                        | 68  |
|      | Ḥālid al-Muṣliḥ .....                                      | 68  |
|      | ‘Abd ar-Raḥmān ad-Dahaṣ .....                              | 69  |
|      | Weitere Schüler .....                                      | 70  |
| 7.   | Die Ibn ‘Uṭaimīn-Stiftung .....                            | 71  |
|      | Aufgaben und Ziele .....                                   | 72  |
|      | Organisationsstruktur .....                                | 73  |
|      | Abteilung für den Wissenstransfer .....                    | 73  |
|      | Beschäftigung mit dem wissenschaftlichen                   |     |
|      | Erbe Ibn ‘Uṭaimīns .....                                   | 74  |
|      | Aufarbeitung und Herausgabe des                            |     |
|      | hinterlassenen Materials .....                             | 74  |
|      | Moderne Medien .....                                       | 76  |
| 8.   | Wissenschaftliche Leistungen und Werke Ibn ‘Uṭaimīns ..... | 78  |
| 8.1. | Rechtswissenschaften ( <i>fiqh</i> ) .....                 | 79  |
| 8.2. | Glaubenslehre ( <i>‘aqīda</i> ) .....                      | 81  |
|      | Für die Attributenlehre relevante Bücher .....             | 83  |
|      | Das „ <i>k. al-Qawā‘id al-muṭlā fī ṣifāt Allāh ta‘ālā</i>  |     |
|      | <i>wa-asmā’ihī l-ḥusnā</i> “ .....                         | 84  |
|      | Hintergründe und Entstehung des Werks .....                | 85  |
|      | Aufbau und Inhalt des Werks .....                          | 92  |
|      | Mögliche Vorbilder .....                                   | 92  |
|      | Rezeption und Kommentar des Werks .....                    | 94  |
| 9.   | Schlussbetrachtung .....                                   | 95  |
|      | Ibn ‘Uṭaimīn als führender Gelehrter seiner Zeit .....     | 95  |
|      | Strategisches Verhalten? .....                             | 97  |
|      | Ein Ruf über den Tod hinaus .....                          | 101 |

Zweiter Teil  
Zur Attributenlehre der Wāḥḥābiya unter besonderer  
Berücksichtigung der Schriften Ibn ‘Uṭaimīn

|                                                                                                            |     |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Einleitung .....                                                                                           | 102 |
| I. Gottesbild, Methodik und Schlüsselkonzepte                                                              |     |
| 1. Einleitung und Fragestellung .....                                                                      | 104 |
| 2. Vom Gottesbild zum Bild Gottes .....                                                                    | 107 |
| 2.1. Gott schuf Ādam nach <i>seinem</i> Bild .....                                                         | 107 |
| Kontext des Ausspruchs und mögliche Deutungsansätze .....                                                  | 107 |
| Ibn ‘Uṭaimīn’s Deutungsansatz und die Gestalt Gottes .....                                                 | 109 |
| 2.2. Ähnlich, aber nicht gleich .....                                                                      | 112 |
| 2.3. Ähnlich, aber doch unbekannt .....                                                                    | 114 |
| 2.4. Anders und vollkommen, nicht vollkommen anders .....                                                  | 116 |
| 2.5. Zwischenfazit – Der ähnliche, unbekannte und<br>andersartige Gott .....                               | 120 |
| 3. Ibn ‘Uṭaimīn’s Textverständnis .....                                                                    | 121 |
| 3.1. Zur Verständlichkeit der Offenbarung .....                                                            | 121 |
| 3.1.1. Wozu den Qur’ān auslegen? .....                                                                     | 121 |
| 3.1.2. Ein- und mehrdeutige Verse ( <i>muḥkam-mutašābih</i> ) .....                                        | 123 |
| Historische Darstellung der Thematik .....                                                                 | 124 |
| Beispiele aus der theologischen Debatte .....                                                              | 126 |
| Die wirkliche und relative Unverständlichkeit<br>bei Ibn ‘Uṭaimīn ( <i>tašābuh ḥaqīqī wa-nisbī</i> ) ..... | 128 |
| Gott und die im Wissen Gefestigten ( <i>ar-rāsīḥūn fī l-‘ilm</i> ) ...                                     | 131 |
| 3.1.3. Zwischenfazit .....                                                                                 | 132 |
| 3.2. Zur Verständlichkeit der Attributenverse und die Position<br>des <i>tafwīḍ</i> .....                  | 133 |
| 3.2.1. Das <i>ẓāhir</i> -Konzept .....                                                                     | 135 |
| Ibn ‘Uṭaimīn’s Definition des <i>ẓāhir</i> .....                                                           | 136 |
| Ausdrücke und ihre Bedeutungen im Sprachkonzept<br>Ibn ‘Uṭaimīn’s .....                                    | 139 |
| Gründe der Ablehnung des <i>mağāz</i> .....                                                                | 142 |
| Zwischenfazit .....                                                                                        | 144 |
| 3.2.2. Das Gottesbild und das <i>ẓāhir</i> -Konzept .....                                                  | 146 |

|        |                                                                                        |     |
|--------|----------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 4.     | Die Methode der <i>salaf</i> aus Sicht Ibn ‘Uṭaimīns .....                             | 147 |
| 4.1.   | Allgemeine Aussprüche der <i>salaf</i> .....                                           | 148 |
| 4.1.1. | „Lest sie [die Attributenverse] wie sie gekommen<br>sind, ohne <i>Wie!</i> “ .....     | 148 |
|        | Die <i>bi-lā kaifa</i> -Doktrin .....                                                  | 150 |
|        | Ibn ‘Uṭaimīn und sein <i>bi-lā takyīf</i> -Konzept .....                               | 153 |
|        | Zusammenfassung .....                                                                  | 155 |
| 4.1.2. | „Wir glauben an sie [...], ohne <i>Wie</i> , und<br>ohne Bedeutung“ .....              | 155 |
|        | Ibn ‘Uṭaimīns Verständnis des Ausspruchs .....                                         | 155 |
|        | Zur besonderen Position Aḥmad b. Ḥanbals .....                                         | 156 |
|        | Zusammenfassung .....                                                                  | 159 |
| 4.1.3. | „Wer behauptet, Gott und seine Geschöpfe seien<br>sich ähnlich [...]“ .....            | 159 |
|        | Ibn ‘Uṭaimīn und sein <i>bi-lā tamṭīl</i> -Konzept .....                               | 161 |
|        | Zusammenfassung .....                                                                  | 162 |
| 4.1.4. | Zwischenfazit .....                                                                    | 163 |
| 4.2.   | Attributenbezogene Aussprüche .....                                                    | 164 |
|        | Zum <i>istiwā’</i> .....                                                               | 164 |
|        | Zur <i>ḡiḥa</i> .....                                                                  | 165 |
|        | Zum <i>‘ulūw</i> .....                                                                 | 168 |
|        | Zwischenfazit .....                                                                    | 169 |
| 4.3.   | Ibn ‘Uṭaimīns Verständnis vom Konsens der <i>salaf</i> .....                           | 169 |
|        | Das Schweigen der <i>salaf</i> .....                                                   | 170 |
|        | Zwischenfazit .....                                                                    | 172 |
| 4.4.   | <i>as-salaf aṣ-ṣāliḥ</i> – eine konstruierte Gemeinschaft .....                        | 173 |
|        | Von den <i>salaf</i> zur <i>salafīya</i> .....                                         | 173 |
|        | Zwischenfazit .....                                                                    | 175 |
| 4.5.   | Auswertung des Kapitels „Die Methode der <i>salaf</i> “ .....                          | 176 |
| 5.     | Auswertung des Gesamtkapitels .....                                                    | 178 |
| II.    | Ibn ‘Uṭaimīn ein <i>mutakallim</i> ?                                                   |     |
| 1.     | Einleitung und Fragestellung .....                                                     | 180 |
| 2.     | Die abstrakten Wesenseigenschaften<br>( <i>aṣ-ṣifāt aḍ-ḍātiya al-ma‘nawīya</i> ) ..... | 182 |
| 2.1.   | Die Rede Gottes ( <i>al-kalām</i> ) .....                                              | 186 |
|        | Der vollkommene, sprechende Gott .....                                                 | 186 |

|                                                                                                 |     |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 610 a.d., Gott spricht zu Muḥammad .....                                                        | 187 |
| Der edle Qurʾān, festgehalten auf der wohlverwahrten Tafel? ...                                 | 188 |
| Die Stimme Gottes .....                                                                         | 190 |
| Der Qurʾān zeitlich bedingt, also geschaffen? .....                                             | 191 |
| Ungeschaffen und herabgesandt .....                                                             | 194 |
| Die vorewige Fähigkeit, zu sprechen – ein<br>ašʿaritischer Ansatz? .....                        | 195 |
| Die Rede Gottes, von Ġibril übermittelt und von<br>Muḥammad verkündet .....                     | 201 |
| Zusammenfassung .....                                                                           | 201 |
| 2.2. Das Sehen und Hören Gottes ( <i>al-baṣar wa-s-samʿ</i> ) .....                             | 203 |
| Das Sehen Gottes .....                                                                          | 203 |
| Das Hören Gottes .....                                                                          | 203 |
| Sehen ohne Auge und Hören ohne Ohr .....                                                        | 206 |
| Zusammenfassung .....                                                                           | 207 |
| 2.3. Der Wille, das Wollen und das Mögen<br>( <i>al-irāda wa-l-mašīʾa wa-l-maḥabba</i> ) .....  | 207 |
| Das Mögen ( <i>al-irāda aš-šarʿiyya</i> ) .....                                                 | 208 |
| Das Wollen ( <i>al-irāda al-kauniyya</i> ) .....                                                | 208 |
| Der Glaube Abū Bakrs und der Unglaube Abū Lahabs .....                                          | 210 |
| Verhasst, aber zweckdienlich gewollt. Ibn ʿUṭaimīns Lesart<br>der <i>aṣṣlaḥ</i> -Theorie? ..... | 211 |
| Mögen, Lieben und innige Liebe<br>( <i>al-maḥabba wa-l-wudd wa-l-ḥulla</i> ) .....              | 214 |
| Zusammenfassung .....                                                                           | 216 |
| 2.4. Die Macht Gottes ( <i>al-qudra</i> ) .....                                                 | 217 |
| Die allumfassende Macht Gottes .....                                                            | 217 |
| Zusammenfassung .....                                                                           | 219 |
| 2.5. Die Barmherzigkeit Gottes ( <i>ar-raḥma</i> ) .....                                        | 219 |
| 2.6. Der schamhafte Gott ( <i>al-ḥayāʾ</i> ) .....                                              | 222 |
| 2.7. Wirkbereiche der Eigenschaften ( <i>taʿalluqāt aṣ-ṣifāt</i> ) .....                        | 223 |
| 3. Abschließende Betrachtung .....                                                              | 225 |
| Zusammenfassung der Ergebnisse .....                                                            | 225 |
| As-Saffārīnī falsch verstanden? .....                                                           | 229 |
| III. Ibn ʿUṭaimīn ein Anthropomorphist?                                                         |     |
| 1. Einleitung und Fragestellung .....                                                           | 234 |



|      |                                                                                                                                |     |
|------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 2.   | Die konkreten Wesenseigenschaften<br>( <i>aṣ-ṣifāt aḍ-ḍātiya al-ḥabariya</i> ) .....                                           | 235 |
| 2.1. | Das Oben-Sein Gottes ( <i>al-ʿulūw</i> ) .....                                                                                 | 235 |
|      | Wo ist Gott? .....                                                                                                             | 235 |
|      | Das Oben-Sein Gottes und das Konzept der Natur des<br>Menschen ( <i>fiṭra</i> ) .....                                          | 237 |
|      | Gott im Himmel und auf der Erde? .....                                                                                         | 240 |
|      | Zusammenfassung .....                                                                                                          | 241 |
| 2.2. | Die vollkommene Gestalt Gottes und die Entsprechungen<br>menschlicher Körperteile .....                                        | 241 |
| 2.3. | Das Gesicht Gottes ( <i>al-waḡh</i> ) .....                                                                                    | 244 |
|      | Mögliche und unmögliche Deutungen des Gesichts .....                                                                           | 244 |
|      | Zusammenfassung .....                                                                                                          | 248 |
| 2.4. | Die Hand Gottes ( <i>al-yad</i> ) .....                                                                                        | 248 |
|      | Gottes Hände sind zwei .....                                                                                                   | 248 |
|      | Die handelnden Hände .....                                                                                                     | 251 |
|      | Die ausgebreiteten Hände .....                                                                                                 | 252 |
|      | Zusammenfassung .....                                                                                                          | 255 |
| 2.5. | Die Augen Gottes ( <i>al-ʿain</i> ) .....                                                                                      | 255 |
|      | Unter der Obhut der göttlichen Augen .....                                                                                     | 255 |
|      | Die andersartigen, sehenden Augen .....                                                                                        | 256 |
|      | Die zwei Augen Gottes .....                                                                                                    | 257 |
|      | Zusammenfassung .....                                                                                                          | 259 |
| 2.6. | Der Fuß Gottes ( <i>al-qadam</i> ) .....                                                                                       | 259 |
| 2.7. | Die Finger Gottes ( <i>al-aṣābiʿ</i> ) .....                                                                                   | 261 |
| 2.8. | Ergebnisse der Wesenseigenschaften .....                                                                                       | 261 |
| 3.   | Die Tateneigenschaften Gottes ( <i>aṣ-ṣifāt al-fiʿliya</i> ) .....                                                             | 263 |
| 3.1. | Der konkrete Akt ( <i>al-fard</i> ), die Handlung ( <i>an-nauʿ</i> ) und<br>die Fähigkeit, zu handeln ( <i>al-ḡins</i> ) ..... | 264 |
| 3.2. | Jede Handlung, die sich Gott zuschreibt, wird von ihm<br>selbst ausgeführt .....                                               | 266 |
| 3.3. | Handlungen, die auf einen Grund zurückgehen .....                                                                              | 267 |
|      | 3.3.1. Emotionale Tateneigenschaften .....                                                                                     | 267 |
|      | Die Freude Gottes ( <i>al-farah</i> ) .....                                                                                    | 267 |
|      | Das Lachen Gottes ( <i>aḍ-ḍaḥk</i> ) .....                                                                                     | 268 |
|      | Das sich Wundern Gottes ( <i>al-ʿaḡab</i> ) .....                                                                              | 270 |
|      | Das Wohlgefallen Gottes ( <i>ar-riḍā</i> ) .....                                                                               | 272 |

|                                                                        |     |
|------------------------------------------------------------------------|-----|
| Der Zorn und das sich Ärgern ( <i>al-ğadab wa-s-saḥaṭ</i> ) .....      | 274 |
| Der Fluch und der Zorn Gottes ( <i>al-laʿn wa-l-asaf</i> ) .....       | 275 |
| Der Hass Gottes ( <i>al-karāhiya</i> ) .....                           | 275 |
| 3.3.2. Bedingt vollkommene Tateneigenschaften .....                    | 276 |
| Die List und der Betrug Gottes                                         |     |
| ( <i>al-makr wa-l-kaid wa-l-ḥidāʿ</i> ) .....                          | 276 |
| Das Spotten Gottes ( <i>al-istihzāʾ</i> ) .....                        | 277 |
| Die Rache und der Verrat Gottes                                        |     |
| ( <i>al-intiqām wa-l-ḥiyāna</i> ) .....                                | 277 |
| 3.4. Handlungen, die auf keinen bekannten Grund zurückgehen ....       | 279 |
| 3.4.1. Das sich Erheben auf den Thron ( <i>al-istiwāʾ</i> ) .....      | 279 |
| Gott erhob sich auf seinen Thron .....                                 | 279 |
| Bedeutungsmöglichkeiten des Verbs „ <i>istawā</i> “ .....              | 280 |
| Das sich Erheben allegorisch gemeint? .....                            | 282 |
| Ein begrenzter Körper, der den Thron berührt? .....                    | 285 |
| Zusammenfassung .....                                                  | 287 |
| 3.4.2. Das Hinabsteigen Gottes ( <i>an-nuzūl</i> ) .....               | 288 |
| „Euer Herr steigt in den untersten Himmel hinab“ .....                 | 288 |
| Das ständige letzte Drittel der Nacht .....                            | 289 |
| Zwischen dem Thron und dem untersten Himmel .....                      | 291 |
| Zusammenfassung .....                                                  | 292 |
| 3.4.3. Das Kommen und Gehen Gottes ( <i>al-mağīʾ wa-l-ityān</i> ) .... | 293 |
| Der kommende und gehende Gott .....                                    | 293 |
| Ein Kommen, das nicht dem Kommen der                                   |     |
| Geschöpfe gleicht .....                                                | 294 |
| Zusammenfassung .....                                                  | 295 |
| 3.5. Ergebnisse der Tateneigenschaften .....                           | 295 |
| 4. Abschlussbetrachtung und Einordnung seiner Position .....           | 297 |
| 4.1. Anthropomorphismus in der islamischen Ideengeschichte             |     |
| und das <i>tašbīh</i> -Konzept .....                                   | 297 |
| Anthropomorphismus vs. <i>tašbīh</i> .....                             | 297 |
| Die Muʿtazila .....                                                    | 300 |
| Die Ašʿariya .....                                                     | 300 |
| Die Ḥanbaliya .....                                                    | 301 |
| Al-Qāḍī Abū Yaʿlā .....                                                | 303 |
| Ibn Qudāma al-Maqdisī .....                                            | 306 |
| Abū l-Farağ b. al-Ğauzī .....                                          | 308 |

|                                                                                          |     |
|------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Formen expliziter Anthropomorphismen in der islamischen Ideengeschichte .....            | 309 |
| 4.2. Ibn ʿUṭaimīn – Anhänger eines transzendentalen Anthropomorphismus? .....            | 310 |
| IV. Ibn ʿUṭaimīn, Ibn Taimīya und die Wāḥḥābiya des 20. Jh.                              |     |
| A. Geistige Vorbilder Ibn ʿUṭaimīns .....                                                | 314 |
| 1. Ibn Taimīyas Attributenlehre und dessen Einfluss auf Ibn ʿUṭaimīns Denken .....       | 315 |
| 2. Ibn Taimīya als Quelle gültigen Wissens .....                                         | 320 |
| Zur figurativen Rede ( <i>al-maḡāz</i> ) .....                                           | 321 |
| Zur wohlverwahrten Tafel ( <i>al-lauh al-mahfūz</i> ) .....                              | 322 |
| Zu Ibn Kullāb und dessen Position .....                                                  | 323 |
| Zur Rezeption ḥanbalitischer Schriften vor dem Hintergrund Ibn Taimīyas Positionen ..... | 324 |
| 3. Zusammenfassung .....                                                                 | 327 |
| B. Einordnung Ibn ʿUṭaimīns in den wāḥḥābitischen Kontext .....                          | 328 |
| 1. Die Attribute Gottes – wāḥḥābitisches Neuland? .....                                  | 330 |
| 2. Gemeinsame wāḥḥābitische Dogmen im 20. Jh. ....                                       | 337 |
| 3. Besonderheiten anderer wāḥḥābitischer Gelehrter .....                                 | 340 |
| Anlehnung an die jüdische und christliche Tradition .....                                | 340 |
| Wort- und Äußerungsbedeutung .....                                                       | 341 |
| Gottes Grenzen .....                                                                     | 342 |
| Gottes rechte Hände .....                                                                | 345 |
| 4. Zwischen wörtlichem Verständnis und Allegorie – eine wāḥḥābitische Methode .....      | 347 |
| Die Allgegenwart Gottes ( <i>al-maʿīya</i> ) .....                                       | 348 |
| Die allgemeine und besondere Allgegenwart .....                                          | 349 |
| Die wirkliche Allgegenwart – Gott wie der Mond unser ständiger Begleiter .....           | 350 |
| 5. Zusammenfassung .....                                                                 | 351 |

Dritter Teil  
Übersetzung des „*al-Qawā'id al-muṭlā*“

|                                                          |     |
|----------------------------------------------------------|-----|
| Anmerkungen zur Übersetzung .....                        | 354 |
| Gegenstand der Übersetzung .....                         | 354 |
| Zur Struktur der Übersetzung .....                       | 354 |
| Übernahme arabischer Schlüsselbegriffe .....             | 355 |
| Zur Übersetzungsstrategie .....                          | 355 |
| Zur Übersetzung von Qurʾānversen und <i>aḥādīṭ</i> ..... | 356 |
| Übersetzung                                              |     |
| 1. Vorwort von Ibn Bāz .....                             | 357 |
| 2. [Vorwort Ibn ʿUṭaimīn] .....                          | 358 |
| 3. Grundsätze bezüglich der Eigenschaften Gottes .....   | 359 |
| Erster Grundsatz .....                                   | 359 |
| [Eigenschaften der Vollkommenheit] .....                 | 359 |
| [Eigenschaften des Mangels] .....                        | 360 |
| [Bedingt vollkommene Eigenschaften] .....                | 361 |
| Zweiter Grundsatz .....                                  | 362 |
| Dritter Grundsatz .....                                  | 363 |
| [Die positiven Eigenschaften] .....                      | 363 |
| [Die negativen Eigenschaften] .....                      | 364 |
| Vierter Grundsatz .....                                  | 365 |
| Fünfter Grundsatz .....                                  | 365 |
| [Die Wesenseigenschaften] .....                          | 365 |
| [Die Tateneigenschaften] .....                           | 365 |
| Sechster Grundsatz .....                                 | 366 |
| [Der <i>tamṭīl</i> ] .....                               | 366 |
| [Der <i>takyīf</i> ] .....                               | 367 |
| Siebter Grundsatz .....                                  | 369 |
| 4. Hermeneutische Grundsätze zur Ableitung der           |     |
| Namen und Eigenschaften .....                            | 369 |
| Erster Grundsatz .....                                   | 369 |
| Zweiter Grundsatz .....                                  | 372 |
| Dritter Grundsatz .....                                  | 373 |
| [Die Bedeutung ist bekannt] .....                        | 373 |
| [Die Beschaffenheit ist unbekannt] .....                 | 373 |
| [Die Position des <i>tafwīḍ</i> ] .....                  | 374 |

|                                                                                     |     |
|-------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Vierter Grundsatz .....                                                             | 375 |
| [Definition des <i>ẓāhir</i> ] .....                                                | 375 |
| [Methoden im Umgang mit dem <i>ẓāhir</i> ] .....                                    | 375 |
| [Die Methode der <i>salaf</i> ] .....                                               | 376 |
| [Die Methode der Vergleicher ( <i>mušabbihā</i> )] .....                            | 377 |
| [Die Methode der Entleerer ( <i>mu‘aṭṭila</i> )] .....                              | 378 |
| Anmerkung .....                                                                     | 383 |
| 5. Beispiele .....                                                                  | 384 |
| Erstes Beispiel .....                                                               | 385 |
| Zweites Beispiel .....                                                              | 385 |
| Drittes Beispiel .....                                                              | 386 |
| Viertes Beispiel .....                                                              | 386 |
| Fünftes und sechstes Beispiel .....                                                 | 387 |
| [Zur Allgegenwart Gottes] .....                                                     | 387 |
| Ergänzung .....                                                                     | 392 |
| Erste Anmerkung .....                                                               | 393 |
| Zweite Anmerkung .....                                                              | 393 |
| Dritte Anmerkung .....                                                              | 395 |
| Siebtes und achttes Beispiel .....                                                  | 396 |
| Neuntes und zehntes Beispiel .....                                                  | 397 |
| Elftes Beispiel .....                                                               | 398 |
| Zwölftes Beispiel .....                                                             | 400 |
| Dreizehntes Beispiel .....                                                          | 402 |
| Vierzehntes Beispiel .....                                                          | 403 |
| Fünfzehntes Beispiel .....                                                          | 404 |
| 6. Zeitschriftenartikel ( <i>ad-Da‘wa</i> , 911 (1404/1983)) .....                  | 406 |
| Schlussbetrachtung .....                                                            |     |
| 1. Ibn ‘Uṭaimīn und seine Attributenlehre .....                                     | 414 |
| Zur Stellung Ibn ‘Uṭaimīns innerhalb der Wāhhābiya .....                            | 414 |
| Ibn ‘Uṭaimīns Attributenlehre .....                                                 | 414 |
| 2. Die Attributenlehre ( <i>tauḥīd al-asmā’ wa-ṣ-ṣifāt</i> )<br>der Wāhhābiya ..... | 417 |
| Literaturverzeichnis .....                                                          | 419 |
| Index .....                                                                         | 436 |

# Einleitung

## 1. Die wahnābitische Glaubenslehre

Als Muḥammad b. ʿAbd al-Wahnāb<sup>1</sup> (1703–1792) mit seinem Reformgedanken die Bühne islamischer Theologie betrat und sie mit einem politischen Bündnis mit der Āl Saʿūd durchzusetzen bestrebt war, standen im Mittelpunkt seiner Ideologie die Hervorhebung der Glaubenslehre (*ʿaqida*) gegenüber der Rechtswissenschaft und die Rückkehr zu einem Urislam, den er in den ersten drei Generationen des Islam, der Altvorderen, ansiedelte.<sup>2</sup> Seiner Ansicht nach seien die Stämme der Arabischen Halbinsel vom strengen Monotheismus in die Zeit der Unwissenheit (*ḡāhiliya*) zurückgefallen und würden Heilige, Tote, sowie Bäume und Steine etc. verehren und damit gegen die Lehre der Einheit Gottes (*tauḥid*) verstoßen.<sup>3</sup> Inspiriert von dem mittelalterlichen ḥanbalitischen Gelehrten Ibn Taimiyya<sup>4</sup> (1263–1328) übernahm Muḥammad b. ʿAbd al-Wahnāb dessen Konzept des *tauḥid*, das eine Aufteilung des *tauḥid* in drei Aspekte vorsah. Das Konzept unterscheidet Gottes Eins-Sein zunächst hinsichtlich Gottes Eigenschaft als alleiniger Schöpfer und Erhalter der Schöpfung (*tauḥid ar-rubūbiyya*). Nach wahnābitischer Auffassung hätten selbst die vorislami-

<sup>1</sup> Geboren ist Muḥammad b. ʿAbd al-Wahnāb in al-ʿUyaina. Er entsprang einer angesehenen Gelehrtenfamilie, die sich der ḥanbalitischen Rechtsschule verschrieben hatte. Eine Reihe von Studienreisen führte ihn nach Mekka, Medina, Basra und Bagdad. Seine wichtigsten Werke sind das „*kitāb at-tauḥid*“ und „*k. al-Uṣūl at-ṭalāṭa*“. Vgl. ausführlich Cook, Wahnābism, S.191–202. Vgl. auch Laoust, Art. Ibn ʿAbd al-Wahnāb, in: EI<sup>2</sup> III, Sp.677b–679a.

<sup>2</sup> Vgl. zur Frühgeschichte der Wahnābiyya und dem Bündnis zwischen Muḥammad b. ʿAbd al-Wahnāb und Muḥammad b. Saʿūd sowie einer Darstellung der theologischen Doktrin der frühen Wahnābiyya al-Yassini, Religion, S.21–32.

<sup>3</sup> Puin, Aspekte, S.53–61.

<sup>4</sup> Sein voller Name lautet Taqī d-Dīn Aḥmad b. Taimiyya und gehört zu den bekanntesten und wohl auch einflussreichsten Gelehrten des Mittelalters. Er ist in Ḥarrān geboren und in Damaskus gestorben. Zwar galt er als vehementer Verfechter der ḥanbalitischen Rechtsschule, jedoch stießen seine Ansichten in den Bereichen der Rechtswissenschaft und der Glaubenslehre sowohl bei seinen ḥanbalitischen Zeitgenossen sowie bei Anhängern anderer Schulen auf Kritik. Wegen des Vorwurfs eines anthropomorphen Gottesbildes wurde er zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Vgl. ausführlich zu seiner Biographie und Lehre Laoust, *Essai*. Und ders., Art. Ibn Taymiyya, in: EI<sup>2</sup> III, Sp.951a–955a. Vgl. auch dazu und zur Rezeption seiner Lehre im 19. und 20. Jh. Berger, Islamische Theologie, S.107–113 und 146–150.

schen Araber daran geglaubt, dass nur ein Gott – im islamischen Kontext Allāh – der alleinige Schöpfer und Versorger sei. Um als Muslim zu gelten und sich von dem Polytheismus (*širk*) zu unterscheiden, müsse zudem bezeugt und durch das Handeln bekräftigt werden, dass Gott allein anbetungswürdig sei (*tauḥīd al-ulūhiya*).<sup>5</sup> Insbesondere Vertreter der islamischen Mystik (*taṣawwuf*) und die allgemeine Volksfrömmigkeit bekamen die Konsequenzen des zweiten Aspekts zu spüren. Die verbreitete Frommen- und Heiligenverehrung, der Gräberkult und die Interzession (*tawassul*), das Anrufen von Personen als Mittler zwischen dem Bedürftigen und Gott, wurde von der waghābitischen Bewegung als eine Form von Anbetung und damit als Verstoß gegen den „*tauḥīd al-ulūhiya*“ betrachtet.<sup>6</sup>

Der dritte Aspekt des waghābitischen *tauḥīd*-Konzeptes ist der „*tauḥīd al-asmāʾ wa-ṣ-ṣifāt*“. Er ist Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit, die klären wird, was genau sich hinter diesem Aspekt verbirgt. Wird der „*tauḥīd al-asmāʾ wa-ṣ-ṣifāt*“ nahe am Wortlaut übersetzt, lautet die Entsprechung „die Einheit bzw. das Eins-Sein der Namen und der Eigenschaften“. Diese Übersetzung macht allerdings lediglich Aussage über die Eigenschaften und die Namen, nicht aber über das Verhältnis zwischen den Eigenschaften und Gott, oder gar über die Einheit Gottes, welche im Mittelpunkt des *tauḥīd*-Konzeptes steht. Berücksichtigt man aber die ersten beiden Aspekte des *tauḥīd* und ihr Ziel, Gott als alleinigen Schöpfer und als alleinigen Anbetungswürdigen zu bezeugen, lässt sich der „*tauḥīd al-asmāʾ wa-ṣ-ṣifāt*“ treffender als Überzeugung fassen, Gott als alleinigen Inhaber der Namen und Eigenschaften anzuerkennen, mit denen Gott im Qurʾān und der prophetischen Tradition (*ḥadīth*) beschrieben wird. Im Laufe der Arbeit wird geprüft werden, ob diese vorläufige Definition mit dem tatsächlichen Verständnis waghābitischer Gelehrter vom „*tauḥīd al-asmāʾ wa-ṣ-ṣifāt*“ übereinstimmt.

Obwohl dieser Aspekt seit Beginn der Reformbewegung Teil des *tauḥīd*-Konzeptes ist, lag der Fokus der Lehren der Waghābiya auf den ersten beiden Aspekten.<sup>7</sup> Das scheint sich Anfang des 20. Jh. geändert zu

<sup>5</sup> Peskes, Muḥammad b. ʿAbdalwaghāb, S.21–26.

<sup>6</sup> Sirriyeh, Waghābis, S.123–132.

<sup>7</sup> Die Sekundärliteratur über die Frühzeit der waghābitischen Bewegung beschäftigt sich vordergründig mit den Polemiken gegen den Gräberkult und die Frommen- und Heiligenverehrung. Dies kann als weiterer Hinweis dafür gewertet werden, dass die Attributenlehre noch keine bedeutende Rolle innerhalb der waghābitischen Bewegung gespielt hat. Vgl. dazu S.37f.

haben. BOBERG konnte zeigen, dass Vertreter der Wahnābiya und Gelehrte der Azhar in einer Reihe von Zeitungsartikeln Anfang des 20. Jh. über die Attribute Gottes stritten.<sup>8</sup> Dies ist vermutlich ein Grund dafür, warum in der Folgezeit zahlreiche Schriften im Bereich des „*tauḥīd al-asmā' wa-ṣ-ṣifāt*“ verfasst wurden. Zudem kann daraus geschlossen werden, dass die Wahnābiya auf dem Gebiet der Attributenlehre Ansichten vertrat und vermutlich noch vertritt, die zumindest den ägyptischen Azhar-Gelehrten eine Angriffsfläche für ihre Polemiken boten.

## 2. Zur Problematik der Attribute Gottes in der islamischen Ideengeschichte

Ein wichtiger Aspekt bei dem „*tauḥīd al-asmā' wa-ṣ-ṣifāt*“ ist mit der vorläufigen Definition bereits benannt. Die wahnābitischen Gelehrten legen großen Wert darauf, die Eigenschaften aus den Aussagen des Qurʾān und der Sunna abzuleiten. Diese Vorgehensweise entspringt dem Anspruch, Gott nur die Eigenschaften beizulegen, die er sich selbst in den Offenbarungstexten zuschreibt. Grundsätzlich ist das kein neuer Gedanke in der islamischen Ideengeschichte, führt aber zu einigen Problemen, denen sich bereits die muslimischen Gelehrten im 2./8. und 3./9. Jh. konfrontiert sahen. Denn in den beiden islamischen Quellen werden zwar wiederholt Gottes Andersartigkeit und teilweise seine Transzendenz betont, genauso zahlreich sind jedoch auch die Aussagen, die auf ein konkretes, fast anthropomorphes (menschenähnliches) Gottesbild schließen lassen. Nichts kommt zwar Gott gleich (z. B. 42:11), und er ist der völlig verschieden zu seinen Geschöpfen (z. B. 112:4), dennoch sprechen der Qurʾān und die Sunna von Händen (z. B. 67:1), einem Gesicht (z. B. 55:26–27), von Augen (z. B. 52:48), von Fingern und einem Fuß Gottes, sowie davon, dass sich Gott auf seinen Thron erhebt (z. B. 7:54), in den untersten Himmel hinabsteigt, lacht, sich langweilt und sich wundert.<sup>9</sup>

Die Sensibilität für die Problematik der gegensätzlichen Beschreibungen kam zeitgleich mit der Rezeption des griechischen Erbes auf. Ein bedeutender Gegenstand der hellenistischen Philosophie war die Unter-

<sup>8</sup> Boberg, Ägypten, S.14–20.

<sup>9</sup> Vgl. dazu ausführlich Gimaret, Dieu à l'image de l'homme.



scheidung von der Substanz einer Sache (*ḡauhar*) und den Attributen oder Eigenschaften (*ṣifa*), die einer Substanz zwar zukommen, aber nicht mit ihr identisch sind.<sup>10</sup> Dieser Gedanke auf Gott übertragen hatte zur Folge, dass Gottes Eins-Sein nicht nur die Einzigartigkeit als Gottheit bedingte, sondern auch implizierte, dass er sich nicht teilen ließe bzw. nicht zusammengesetzt sein könne. Folglich erschien eine Beschreibung mit Eigenschaften, die von ihm getrennt gedacht werden, widersprüchlich.<sup>11</sup>

Für dieses Problem wurden ab dem 2./8. Jh. verschiedene Ansätze entwickelt, von denen die bedeutendsten erwähnt werden sollen. Um die Beschreibung Gottes mit einer Eigenschaft zu umgehen, schrieben die Muʿtazila<sup>12</sup> Gott lediglich beispielsweise das Wissend-Sein (*ʿalīm*) zu, aber kein Wissen (*ʿilm*) als von Gott getrennte Eigenschaft, mit dem Gott wisse. Vielmehr wisse er auf Grund seines Wesens. Das Wissend-Sein sei untrennbarer Teil des Wesen Gottes.<sup>13</sup> Die Ašʿariten<sup>14</sup> gingen einen ähnlichen Weg. Sie akzeptierten zwar die Vorstellung eines Wissens (*ʿilm*), durch das Gott wisse, definierten aber nun das Wissen als nicht von Gott getrennt. Damit es nicht mit dem Wesen gleichbedeutend wird, führten sie den Zusatz ein, dass das Wissen nicht von Gott getrennt, aber auch nicht mit ihm gleich sei.<sup>15</sup>

<sup>10</sup> Berger, *Islamische Theologie*, S.75 und 109.

<sup>11</sup> Ebd., S.75ff. Vgl. ausführlich zu den Überlegungen zur Substanz, zum Teil (*baʿd*), zum Atom (*ḡuzʿ*) und zur Akzidenz (*ʿarḍ*) die erhellenden Ausführungen von van Ess, *Muslim theology*, S.79–115.

<sup>12</sup> Die Muʿtazila bezeichnet eine Schule innerhalb der islamischen Theologie, zu deren bedeutendsten Merkmalen das Ableiten von Glaubensgrundsätzen mittels der Vernunft und die Einbindung der hellenistischen Philosophie in ihr theologisches System gehören. Ihre Entstehung wird mit Wāṣil b. ʿAṭāʾ (gest. 748) als Gründer im Baṣra des 2./8. Jh. bestimmt. Vgl. ausführlich zur Entstehungsgeschichte und ihren theologischen Ansichten Gimaret, Art. Muʿtazila, in: EI<sup>2</sup> VII, Sp.783a–739b. Zwar haben sich innerhalb der Geschichte der Muʿtazila zahlreiche innerschulische Strömungen gebildet, dennoch wird in dieser Arbeit von der Muʿtazila als eine Bewegung gesprochen werden. Dies hat seinen Grund zum einen darin, dass die Positionen der Wāḥḥābiya im Vordergrund stehen und zum anderen darin, dass die zitierten Positionen der Muʿtazila weitestgehend von den unterschiedlichen Strömungen akzeptiert werden.

<sup>13</sup> Berger, *Islamische Theologie*, S.76. Vgl. auch ausführlich zur Problematik und zum muʿtazilitischen Ansatz Frank, *Beings*, S.8–38.

<sup>14</sup> Die Ašʿariya bezeichnet eine Schule innerhalb der islamischen Theologie, deren Gründer Abū l-Ḥasan al-Ašʿarī (873/4–935/6) ist. Ehemals selbst ein Anhänger der Muʿtazila wandte er sich von ihren Lehren ab und verteidigte die orthodoxen Positionen mit der muʿtazilitischen Methodik. Auch die Ašʿariya wird in dieser Arbeit, trotz einiger innerschulischer Unterschiede als einheitliche Bewegung verstanden. Vgl. zur Entstehung, Entwicklung und ihrer Lehren Watt, Art. Ašhʿariyya, in: EI<sup>2</sup> I, Sp.696a–696b.

<sup>15</sup> Berger, *Islamische Theologie*, S.81. Vgl. auch ausführlich zur Problematik und zum ašʿaristischen Ansatz Allard, *Le problème*, S.2–23 und 113–133. Die Formel „weder

Neben der Frage, wie die Beziehung zwischen den Eigenschaften und dem Wesen Gottes zu verstehen ist, beschäftigen sich die spekulativen Theologen<sup>16</sup> auch mit der Frage, welche Eigenschaften Gott zugeschrieben werden können. Denn nur bei einigen Eigenschaften war eine Beeigenschaftung von Ewigkeit her vorstellbar. Diese sind neben der Existenz (*al-wuġūd*) das Leben (*al-ḥayā*), Wissen (*al-ʿilm*), der Wille (*al-irāda*) und die Macht (*al-quḍra*). Zu diesen, auf der Vernunft (*ʿaql*) begründeten Wesenseigenschaften, treten noch drei überlieferte Eigenschaften (*ṣifāt samʿīya*), welche Gott zugeschrieben werden, aber nicht von allen spekulativen Theologen gleichermaßen akzeptiert werden. Diese sind das Hören (*as-samʿ*), das Sehen (*al-baṣar*) und die Rede Gottes (*al-kalām*).<sup>17</sup> Andere hingegen gewannen erst mit der Schöpfung an Bedeutung, bzw. waren ohne sie nur schwer vorstellbar, wie z. B. das Versorgen (der Geschöpfe) (*ar-rizq*). Mit diesem Gedanken war die Unterscheidung zwischen den Wesens- (*aṣ-ṣifāt aḍ-ḍātiya*) und den Tateneigenschaften (*aṣ-ṣifāt al-fīʿliya*) geboren. Da die Tateneigenschaften zeitlich bedingt auftreten und Gottes Wirken in die Schöpfung beschreiben, verstanden sie die spekulativen Theologen als Resultate des göttlichen Willens und seiner Macht. Mit den Wesenseigenschaften jedoch war Gott von Ewigkeit her beeigenschaftet.<sup>18</sup> Für die muslimischen Gelehrten der Spekulativen Theologie ergab sich die Frage nach Anthropomorphismen damit nicht. Die Vorstellung, Gott solle eine Hand, ein Auge und ein Gesicht haben, sich an einem Ort befinden oder sich von einem Ort zum anderen bewegen, ist mit den Grundsätzen der Spekulativen Theologie nicht vereinbar. Die anthropomorphen Wendungen in den beiden Hauptquellen, dem Qurʾān und der Sunna, wurden als Sprachbilder

---

gleich noch ungleich“ konnte van Ess auf Ibn Kullāb zurückführen, dessen Lehren von Abū l-Ḥusain al-Aṣʿarī wohl übernommen und weiterentwickelt wurden. Van Ess, Ibn Kullāb, S.117–119.

<sup>16</sup> Mit der Spekulativen Theologie und den spekulativen Theologen werden in dieser Arbeit der *kalām* und die *mutakallimūn* bezeichnet. Mit dieser Art von Theologie werden in erster Linie die Muʿtazila, die Aṣʿariya und die Māturidiya, die dritte bedeutenden *kalām*-Schule, die auf ihre Gründer Abū Maṣṣūr al-Māturidī (gest. 333/944) zurückgeht, assoziiert. Dabei sollen die vielen Unterschiede untereinander zwar nicht ignoriert, aber doch ausgeblendet werden. Zudem wird die Schule der Māturidiya weitestgehend vernachlässigt. Denn im Zentrum wāḥābitischer Polemiken stehen überwiegend die Muʿtazila und die Aṣʿariya. Die Spekulative Theologie ist in dieser Arbeit daher als ein Gegenkonzept zu verstehen, gegen das sich die Wāḥābiya abgrenzt und das von ihnen auch derart konstruiert wird.

<sup>17</sup> Vgl. dazu ausführlich al-Bāġūrī, *Fatḥ al-maġid*, S.176–183.

<sup>18</sup> Anawati, Art. Attributes of God: Islamic concept, in: ER<sup>2</sup> II, Sp.620b–621a.

und folglich in ihrer übertragenen (*mağāz*) nicht in ihrer wörtlichen Bedeutung (*ḥaqīqa*) verstanden. Die Wahl einer adäquaten Deutung, welche als *taʿwīl* bezeichnet wurde, richtet sich nach dem Kontext der Wendung sowie dem arabischen Sprachgebrauch, wodurch die Problematik zum Gegenstand der Exegese, nicht der Glaubenslehre im Sinne der Spekulativen Theologie wurde. In der Praxis wird das Auge (*al-ʿain*) mit der Obhut Gottes, die Hand (*al-yad*) mit der Gnade oder Freigiebigkeit, das Gesicht mit Gott selbst oder seinem Lohn gedeutet und das sich auf den Thron Erheben (*al-istiṭwāʿ*) steht allegorisch für das Herrschen über die Schöpfung.<sup>19</sup>

Jedoch schlossen sich nicht alle Gelehrten der Methode der spekulativen Theologen im Allgemeinen und deren Attributenlehre im Besonderen an. Traditionalisten (*ahl al-ḥadīṭ/ahl al-aṭār*) und insbesondere Ḥanbaliten enthielten sich grundsätzlich einer Spekulation über das Wesen Gottes und dessen Verhältnis zu den Eigenschaften. Statt von vier bzw. sieben Wesenseigenschaften auszugehen, auf die alle weiteren Beschreibungen zurückgeführt werden, verstanden sie alle Beschreibungen als Eigenschaften Gottes. So ist Gott nicht nur lebend, wissend, wollend und mächtig, sondern auch freigiebig (*karīm*), barmherzig (*raḥīm*), schaffend (*ḥāliq*) und versorgend (*rāziq*) etc.<sup>20</sup> Der Widerspruch zwischen den anthropomorphen Wendungen und den Aussagen, die Gottes Andersartigkeit betonen (z. B. die Verse 42:11 und 112:4), wurde auch von ihnen thematisiert und problematisiert. Statt nun aber entsprechende allegorische Bedeutungen für die Ausdrücke zu suchen, sind sie dazu übergegangen, die Aussagen in ihrer überlieferten Form vorbehaltlos anzuerkennen und zu akzeptieren (*taslīm*). Da dennoch vermieden werden soll, die Verse wörtlich zu verstehen, d. h. ein tatsächliches Auge oder eine Hand etc. im Sinne eines Körperteils anzunehmen, wird betont, dass die tatsächliche Bedeutung der anthropomorphen Wendungen Gott alleine kenne und den Menschen verschlossen bliebe (*tafwīḍ*).<sup>21</sup> Grund für diese Position ist die Selbstaussage des Qurʾān, in ihm seien mehrdeutige, unklare (*mutašābihāt*) und ein-

<sup>19</sup> Im Folgenden eine Auswahl bedeutender Gelehrter, die den *taʿwīl* in ihren Schriften vertreten. Ibn Fūrak, Muškil al-ḥadīṭ, S.30, 48–9, 130, 229. ar-Rāzī, Mafātiḥ al-ḡaib, XXII S.53–4, XXVIII S.87, XXIX S.106–8, XXII S.5–9. Ibn al-Ḡauzī, Dafʿ, S.13–23. az-Zamaḥšārī, al-Kaššāf, IV S.32–3, VI S.4, 64, IV S.26. al-Māturīdī, Taʿwīlāt, VII S.280, IX S.298–9, 472, VII S.269. an-Nasafī, Tafsīr, III S.84, IV S.232–3, IV S.310, III S.77. Vgl. auch Baljon, Anthropomorphisms, S.119–127. Und ders., The face of God, S.254–266.

<sup>20</sup> Abrahamov, Islamic Theology, S.23–27.

<sup>21</sup> Vgl. zum *tafwīḍ* Gardet, Art. Allāh, in: EI<sup>2</sup> I, Sp.411a.

deutige Verse (*muḥkamāt*) enthalten. Die Anhänger des *taslīm* und *tafwīd* sind der Auffassung, dass die Bedeutung der mehrdeutigen, unklaren Verse (*mutašābihāt*) ausschließlich Gott bekannt sei und dem menschlichen Verstand verschlossen bliebe.<sup>22</sup> Praktisch findet diese Position in der prägnanten Formulierung der sogenannten *bi-lā kaifa*-Doktrin (ohne nach dem Wie zu fragen) ihren Ausdruck, die den Glauben an die überlieferten Eigenschaften zur Pflicht erhebt und dadurch, anders als im *kalām*, zum Gegenstand der Glaubenslehre macht.<sup>23</sup> In Schriften der Traditionalisten und Ḥanbaliten werden Gott daher „*yad*“, „*‘ain*“, „*wağh*“ und „*istiwā*“ *ohne Wie* zugeschrieben, wobei betont wird, dass es sich weder um Körperteile, Glieder oder Bewegungen handele, und dass Gott alleine die wahre Bedeutung dieser Ausdrücke kenne.<sup>24</sup>

Neben diesen beiden Positionen, die ihren Platz in der Orthodoxie gefunden haben, traten zwei Extrempositionen zu Tage. Die erste Position verstand alle anthropomorphen Beschreibungen wörtlich, so dass Vertreter dieser Position an eine menschenähnlichen Gottheit glaubten und von den beiden oben beschriebenen Strömungen als Anthropomorphisten (*muğassima*, *mušabbiha*) bezeichnet wurden.<sup>25</sup> Den Anthropomorphisten gegenüber stand eine Schule, welche dem anderen Extrem verfiel. Ġāhm b. Šafwān (gest. 128/746) schloss sich den Überlegungen der Mu‘tazila an, führte ihre Gedanken aber soweit, Gott von allen Beschreibungen frei zu sprechen, die den „Dingen“ (*ašyāʾ*) zukämen. Da er folglich Gott keine Attribute zuschrieb, wurden er und seine Anhänger, die Ġahmiya<sup>26</sup>, in Polemiken als Entleerer (*mu‘aṭṭila*, *ta‘ṭīl*) bezeichnet.<sup>27</sup>

<sup>22</sup> As-Suyūṭī, *al-Itqān* I, S.707–711. Vgl. für eine Einführung in diese Thematik Kinberg, *Muḥkamāt and Mutashābihāt*, S.143–172, sowie Syamsuddin, *Muḥkam*, S.63–79.

<sup>23</sup> Vgl. dazu ausführlich Abrahamov, *Bi-lā Kayfa*, S.365–379.

<sup>24</sup> Ders., *Islamic Theology*, S.23–27. Der Glaube an die Eigenschaften in ihrer überlieferten Form bezeichnen Traditionalisten oft als *iqrār* und *itbāt aš-šifāt*. Ebd. S.24f.

<sup>25</sup> Wensinck, *Creed*, S.67–68. Insbesondere Hišām b. al-Ḥakam soll einen expliziten Anthropomorphismus vertreten und sich Gott als ein Wesen aus Fleisch und Blut vorgestellt haben.

<sup>26</sup> Die Ġahmiya wird zwar auf Ġāhm b. Šafwān zurückgeführt, jedoch taucht der Name dieser Bewegung erst ca. 70 Jahre nach Ġahms Hinrichtung auf. Zudem sind keine Mitglieder identifizierbar. Der Name „Ġahmiya“ wird überwiegend als polemische Bezeichnung verwendet, mit der die Position des Entleerens der Eigenschaften Gottes und der Prädestination verbunden wird. Watt, *Art. Djahm b. Šafwān*, in: *El<sup>2</sup> II*, Sp.388a, und ders., *Art. Djahmiyya*, in: *El<sup>2</sup> II* Sp.388a–b.

<sup>27</sup> Nagel, *Geschichte*, S.102–103. Vgl. auch Lohlker, *Islam*, S.83.

Mit Ibn Taimīya gewann die Debatte um die Attribute Gottes im Mittelalter neue Impulse. In seinem Bestreben, den Islam der Altvorderen (*as-salaf*) zu neuem Leben zu verhelfen, misst er der Attributenlehre neuen Wert bei. Angetrieben von dem Glauben, er vertrete dieselben Positionen wie die Altvorderen, verurteilt er sowohl jene, die die anthropomorphen Wendungen allegorisch deuten, als auch jene, die das Wissen über ihre Bedeutung allein bei Gott sehen.<sup>28</sup> Aus seiner Sicht ist die Bedeutung der *mutašābihāt* nicht nur Gott alleine bekannt; auch den Gelehrten ist es möglich, ihre Bedeutung in Erfahrung zu bringen. Undenkbar sei es, dass, obwohl Gott den Menschen aufgetragen habe, über die Bedeutung seiner Botschaft nachzusinnen, diese dem Menschen verschlossen bliebe.<sup>29</sup> Für Ibn Taimīya müssen daher auch die anthropomorphen Wendungen verstehbar sein. Dabei versteht er die Wendungen wörtlich und schließt eine übertragene Bedeutung aus. Gott habe eine wirkliche Hand (*al-yad*), mit der er beispielsweise Ādam erschuf. Eine Deutung des Begriffs „*yad*“ mit der Macht Gottes, wie es die *mutakallimūn* täten, sei nicht zulässig.<sup>30</sup> Dabei betont Ibn Taimīya jedoch, dass es sich nicht um eine Hand handle, die der der Geschöpfe gleiche. Ihre Beschaffenheit sei nicht zu bestimmen, da sie wie das Wesen Gottes dem Menschen verschlossen bliebe. Es handle sich daher um eine unbekannte aber wirkliche Hand.<sup>31</sup> Mit dieser Position steht Ibn Taimīya zwischen den Positionen der Traditionalisten, Ḥanbaliten und *mutakallimūn* auf der einen Seite und den expliziten Anthropomorphisten auf der anderen Seite. Er geht lediglich von einer Andersartigkeit Gottes aus, nicht von einer absoluten Transzendenz.

In der Moderne wurde die Problematik der Attribute Gottes im Allgemeinen und die der anthropomorphen Wendungen im Besonderen vor allem von den Wahhābiten erneut aufgegriffen. In zahlreichen Schriften betonen wahhābitische Gelehrte die Bedeutsamkeit der Attributenlehre für den Glauben, die kaum eine praktische Relevanz im Leben des Gläubigen hat. Unter Bezugnahme auf Ibn Taimīya behaupten sie dabei, dass sie die einzig wahre Position in dieser Frage vertreten, welche sie wie Ibn Taimīya auch auf die Altvorderen glauben zurückführen zu können.

<sup>28</sup> Ibn Taimīya, *Dar' I*, S.14f. Vgl. auch el Omari, Ibn Taymiyya's 'Theology of the Sunna'.

<sup>29</sup> Ebd., S.201f.

<sup>30</sup> Ders., *ar-Risāla al-madaniya*, S.217–220.

<sup>31</sup> Ders., *al-Ḥamawīya*, S.265–267.

### 3. Zielsetzung und Fragestellung

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, die Attributenlehre bzw. den „*tauḥīd al-asmāʾ wa-ṣ-ṣifāt*“ der Wāḥḥābiya des 20. Jh. darzustellen und zu analysieren. Es wird geprüft, ob und in welcher Form die Wāḥḥābiya auf die Problematik gegensätzlicher Beschreibungen Gottes in der Offenbarung eingeht und wie eventuelle Lösungsansätze aussehen. Dabei wird versucht, den wāḥḥābitischen Ansatz aus der Innensicht heraus zu untersuchen, um möglichst genau zeigen zu können, was das Charakteristikum des „*tauḥīd al-asmāʾ wa-ṣ-ṣifāt*“ der Wāḥḥābiya darstellt, und ob die oben gewählte vorläufige Definition als Bestimmung Gottes als alleiniger Inhaber der in der Offenbarung erwähnten Eigenschaften zutrifft. Dementsprechend orientieren sich die Einteilungen der Eigenschaften, ihre Benennung und die deutschen Übersetzungen der arabischen Begriffe, welche sich teils mit der Terminologie des *kalām* decken, aber anders definiert sind, am wāḥḥābitischen Konzept. Da die Wāḥḥābiya seit Beginn der Bewegung den Anspruch erhob, den „wahren“ Islam zu vertreten, und gleiches für ihre Attributenlehre behauptet, wird darüber hinaus untersucht werden, welcher Methodik sie folgen und in wessen Tradition sie stehen.

#### *Inhaltliche Eingrenzung auf die Eigenschaften Gottes*

Der „*tauḥīd al-asmāʾ wa-ṣ-ṣifāt*“ schließt die Namen Gottes grundsätzlich mit ein. Dennoch wird in der vorliegenden Studie ausschließlich auf die Eigenschaften eingegangen werden. Denn die Namen Gottes werden von wāḥḥābitischen Gelehrten weniger als Eigennamen, denn vielmehr als Eigenschaften verstanden, auf die der jeweilige Name deutet. Die Namen „der Wissende“ (*al-ʿalīm*) oder „der Allerbarmer“ (*ar-raḥmān*) beispielsweise verweisen aus wāḥḥābitischer Sicht auf die Eigenschaft des Wissens (*ʿilm*) bzw. der Barmherzigkeit (*raḥma*) und das Wissend-Sein (*ʿalīm*) bzw. Barmherzig-Sein (*raḥīm*).<sup>32</sup> Dementsprechend fällt auch die Gewichtung innerhalb der wāḥḥābitischen Schriften zugunsten der Eigenschaften aus. Daher wird sich die Studie ausschließlich auf das Verständnis der Attribute Gottes beschränken und die Namen Gottes außer Acht lassen.

<sup>32</sup> Dazu Ibn ʿUṭaimīn, *al-Qawāʿid*, S.13–19.

### *Definition der Wāḥḥābiya*

„Als Wāḥḥābiya wird im folgenden die im Nağd entstandene Reformbewegung bezeichnet, die durch den Pakt zwischen dem Herrscher der Familie Sa‘ūd und dem Reformgelehrten Muḥammad b. ‘Abd al-Wāḥḥāb begründet wurde.“<sup>33</sup> Diese Definition trifft nicht nur auf Gelehrte der Frühzeit der Reformbewegung zu, sondern kann auch auf die des 20. Jh. übertragen werden. Als wichtigste Merkmale für eine für diese Arbeit sinnvolle Eingrenzung der Wāḥḥābiya gelten das Selbstverständnis als Anhänger der Lehren Muḥammad b. ‘Abd al-Wāḥḥābs und die Nähe bzw. Treue zum Königshaus der Sa‘ūd eines Gelehrten.<sup>34</sup> Die behandelten Gelehrten besetzten und besetzen staatliche Ämter, lehrten und lehren an staatlichen Universitäten, Instituten und Schulen, oder waren und sind im Nağd als bedeutende *wāḥḥābitische* Gelehrte bekannt. Damit trugen und tragen sie direkt und indirekt die Religionspolitik Saudi-Arabiens mit und bestimmten und bestimmen die offizielle religiöse Lehre. Als Ausnahme müssen die Gelehrten Muḥammad al-Amīn aš-Šinqīṭī, ‘Abd ar-Razzāq ‘Afīfī und Muḥammad Ḥalīl Harrās erwähnt werden. Zwar stammen sie aus Mauretanien bzw. Ägypten, jedoch bekleideten auch sie wichtige Ämter innerhalb der saudischen Religionspolitik und prägten das religiöse Klima maßgeblich mit, weswegen auch sie als wāḥḥābitische Gelehrte bezeichnet werden.<sup>35</sup>

Weitere Unterscheidungen, wie sie in der deutschen Literatur von Ende (Alt-Wāḥḥābiya) und Schulze (Neo-Wāḥḥābiya) getroffen wurden, sollen nicht gemacht werden.<sup>36</sup> Sie sind innerhalb der Arbeiten der beiden Wissenschaftler sicher sinnvoll, allerdings liegt der Fokus dieser Arbeit auf die theologischen Ansichten der Wāḥḥābiya des 20. Jh., was bereits eine hinreichende Eingrenzung darstellt. Die vorliegende Arbeit hat zum Ziel, die in Saudi-Arabien herrschende, offizielle Lehre der Wāḥḥābiya bezüglich der Attributenlehre zu untersuchen.

<sup>33</sup> Steinberg, Religion, S.29–30.

<sup>34</sup> Damit heben sie sich von ihren geistigen Verwandten, den Salafisten, ab, die, obwohl sie viele Lehren der Wāḥḥābiya teilen, kaum eine Bindung zu irgendeinem Regime oder einer Regierung aufweisen. Vgl. dazu Berger, Islamische Theologie, S.146–150.

<sup>35</sup> Die beiden Gelehrten werden auch von wāḥḥābitischen Autoren zu den Wāḥḥābiten gezählt. Vgl. dazu al-Bassām, ‘Ulamā’ nağd VI S.371 Fn.1 und III S.375 Fn.1.

<sup>36</sup> Vgl. dazu Ende, Religion I, S.390 und Schulze, Islamischer Internationalismus, S.132. Vgl. auch Steinbergs treffende Analyse der beiden Ansätze und der Beschreibung der Wāḥḥābiya allgemein. Steinberg, Religion, S.28–36.



### *Eingrenzung auf Ibn ‘Uṭaimīn*

Für die Untersuchung der Attributenlehre der Wahnābiya ist innerhalb dieser Studie eine Auswertung aller Schriften der wahnābitischen Gelehrten, die im Untersuchungszeitraum gewirkt haben, kaum zu bewältigen. Der Modernisierung des Landes, der Einführung des Buchdrucks und dem modernen Bildungssystem ist es zu verdanken, dass die Veröffentlichungen auf diesem Gebiet kaum noch zu überschauen sind. Es ist aber auch weder sinnvoll, noch notwendig, alle Veröffentlichungen zu bearbeiten. Denn die Schriften – so viel kann bereits vorweggenommen werden – unterscheiden sich nicht im Wesentlichen von einander. Die meisten Schriften sind Kommentare zu Standardwerken ḥanbalitischer Gelehrter im Allgemeinen und im Besonderen zu Werken Ibn Taimīyas. Daher wird sich die Arbeit bei der Analyse der Attributenlehre hauptsächlich auf die Schriften eines ausgewählten Gelehrten stützen, der sich auf diesem Gebiet besonders verdient gemacht hat. Die Auswahl fiel dabei aus mehreren Gründen auf Muḥammad b. Šāliḥ al-‘Uṭaimīn (1929–2001):

Erstens ist seine Stellung innerhalb der Wahnābiya als einflussreicher Wissenschaftler unumstritten. Auf den Gebieten der Rechtswissenschaft und der Glaubenslehre gehören seine Schriften zu den einflussreichsten innerhalb der Wahnābiya der zweiten Hälfte des 20. Jh.

Zweitens hat Ibn ‘Uṭaimīn als einziger Gelehrter zur Attributenlehre ein Werk verfasst, das kein Kommentar eines anderen Werkes darstellt. Mit seinem „*al-Qawā‘id al-muṭlā‘a*“ hat es Ibn ‘Uṭaimīn geschafft, in die Reihe berühmter Kompendien in der Glaubenslehre aufgenommen zu werden. Damit steht er auf gleicher Höhe mit Gelehrten wie Muḥammad b. ‘Abd al-Wahnāb, Ibn Qudāma al-Maqdisī<sup>37</sup> (620/1223), Ibn Taimīya, Ibn al-Qaiyim<sup>38</sup> und Aḥmad b. Ḥanbal<sup>39</sup>. Sein Werk „*al-Qawā‘id al-muṭlā‘a*“ wird

<sup>37</sup> Vgl. zu seiner Biographie S.306 Fn.1017.

<sup>38</sup> Abū Bakr Muḥammad b. Abī Bakr az-Zar‘ī b. Qaiyim al-Ğauziya ist ein ḥanbalitischer Gelehrter, Rechtsgelehrter und prominentester Schüler Ibn Taimīyas. Er ist 691/1292 in Damaskus geboren und dort 712/1350 gestorben. Er ist zwar vor allem durch die Verbreitung Ibn Taimīyas Schriften bekannt geworden, hat aber auch selbst bekannte Schriften verfasst. Dazu zählt beispielsweise die „*al-‘Aqida an-nūniya*“. Dazu ausführlich Laoust, Art. Ibn Qayyim al-Djauziyya, in: EI<sup>2</sup> II, Sp.821b–822b.

<sup>39</sup> Aḥmad b. Ḥanbal (164–241/780–855) ist ein bedeutender Gelehrter, Rechtswissenschaftler und ḥadīṭ-Gelehrter. Er wird als Begründer der ḥanbalitischen Rechtsschule betrachtet. Als prominentestes Opfer der *miḥna* hielt er an der Ungeschaffenheit des Qur’ān fest und wird seitdem als Vertreter der sunnitischen Orthodoxie gefeiert. Dazu ausführlich Laoust, Art. Aḥmad b. Ḥanbal, in: EI<sup>2</sup> I, Sp.272b–277b.



mittlerweile in Lernzirkeln gelesen und wurde bereits mit mehreren Kommentaren bedacht. Der besonderen Stellung dieses Werkes wird im Laufe der Arbeit durch ein gesondertes Kapitel und einer Übersetzung in Auszügen Rechnung getragen.

Drittens hat Ibn ʿUṭaimīn durch seine Lehrtätigkeiten in der Großen Moschee in Mekka, durch seine Teilnahme an religiösen Radiosendungen und durch das Erstellen von Schriften für die Curricula der religionswissenschaftlichen Institute (*maʿāhid ʿilmīya*) das religiöse Klima in der Gesellschaft und den theologischen Gelehrtendiskurs – insbesondere den Diskurs um die Attribute Gottes – nachhaltig beeinflusst.

Viertens macht die Begrenzung auf die Schriften Ibn ʿUṭaimīns eine detaillierte Darstellung und intensive Analyse seiner Position möglich. Er hat sich wie kein anderer mit der Attributenlehre befasst und behandelt Facetten und Nuancen dieses Diskurses, die in anderen Schriften vergebens gesucht werden. Darüber hinaus sind seine Schriften leicht verständlichen geschrieben, da Ibn ʿUṭaimīn an sich selbst den Anspruch stellte, auch ungebildete Personen zu erreichen.<sup>40</sup> Dadurch werden für die Studie besonders wichtige Aspekte in seinen Schriften deutlich dargestellt.

Um der Zielsetzung der Arbeit, ein Bild der wahhābitischen Attributenlehre zu entwerfen, gerecht zu werden, wird nach der Analyse der Position Ibn ʿUṭaimīns eine Kontextualisierung dieser in den wahhābitischen Kontext erfolgen. Diese wird in zwei Schritten stattfinden. Zunächst wird geprüft werden, ob und in welchem Maße die Attributenlehre innerhalb der frühen Wahhābiya des 18. bis ins 20. Jahrhundert eine Rolle spielte. Dem folgt eine Analyse mehrerer Schriften wahhābitischer Gelehrter des 20. Jahrhunderts. Es werden gemeinsame Dogmen sowie Unterschiede herausgearbeitet, um eine Aussage darüber tätigen zu können, ob Ibn ʿUṭaimīn den Mainstream wahhābitischer Theologie bezüglich der Attributenlehre vertritt.

### **Quellen und Literatur**

Die Schriften, auf welche sich die Untersuchung Ibn ʿUṭaimīns Position zur Attributenlehre hauptsächlich stützt, sind: „*Faṭḥ rabb al-barīya*“, „*Šarḥ al-ʿaqida al-wāsiṭiya*“, „*Šarḥ as-saffārīniya*“, „*Taqrīb at-tadmuriya*“, „*Taʿlīqāt*

<sup>40</sup> Dabei muss betont werden, dass sich die Schriften nahezu aller jüngeren wahhābitischen Gelehrten durch einen sehr einfachen Stil auszeichnen.

‘*alā lum‘a al-i‘tiqād*“ und „*al-Qawā‘id al-muṭlā*“.<sup>41</sup> Neben diesen wurden noch weitere Schriften von Ibn ‘Uṭaimīn ergänzend benutzt, die nicht gesondert erwähnt werden müssen. Es muss zwar eingeräumt werden, dass Ibn ‘Uṭaimīn äußerst produktiv war und ein umfangreiches geistiges Erbe hinterlassen hat, allerdings gilt zumindest für die Glaubenslehre, dass die zahlreichen Schriften, Vorträge und Gutachten (*fatāwā*) nicht immer Neues beinhalten. Die oben ausgewählten Schriften sind deswegen ausgewählt, weil in jeder Schrift der Schwerpunkt auf einem anderen Aspekt der Attributenlehre liegt, so dass sie zusammengenommen ein deutliches Bild von Ibn ‘Uṭaimīns Attributenlehre ergeben.

Bereits der kurze Blick auf diese Auswahl zeigt die besondere Rolle Ibn Taimīyas, die er im Denken der Wāḥḥābiya des 20. Jh. einnimmt. Drei von den Schriften Ibn ‘Uṭaimīns basieren auf Werken Ibn Taimīyas. Vor allem die „*al-‘Aqida al-wāsiṭiya*“ wurde bevorzugt von wāḥḥābitischen Gelehrten gelernt und kommentiert. Sie eignet sich daher für die Kontextualisierung Ibn ‘Uṭaimīns und die Herausarbeitung gemeinsamer Dogmen. Dass sich allein aus diesem Umstand bereits eine große Übereinstimmung in den Positionen ergibt, ist dabei ebenso zu erwarten, wie aussagekräftig und bezeichnend. Bezeichnend auch schon, weil es kaum andere Schriften zur Attributenlehre gibt. Mit Ausnahme des „*al-Qawā‘id al-muṭlā*“ von Ibn ‘Uṭaimīn sind mir keine eigenständigen Schriften aus wāḥḥābitischer Feder bekannt.<sup>42</sup>

Die Kontextualisierung und Herausarbeitung gemeinsamer Dogmen im 20. Jh. stützt sich daher hauptsächlich auf Kommentare zur „*al-‘Aqida al-wāsiṭiya*“, berücksichtigt aber auch einige andere Schriften. Die benutzten Werke sind: „*Šarḥ al-‘aqida al-wāsiṭiya*“ von Muḥammad b. Ibrāhīm Āl aš-Šaiḥ, „*at-Tanbihāt al-laṭifa*“ von ‘Abd ar-Raḥmān b. Nāṣir as-Sa‘dī, „*Šarḥ al-‘aqida al-wāsiṭiya*“ von Muḥammad Ḥalīl Harrās, „*Šifāt Allāh*“ von Muḥammad al-Amīn aš-Šinqīṭī, „*Ta‘liqāt ‘alā l-fatwā l-ḥamawīya*“ von ‘Abd al-‘Azīz b. Bāz, „*al-La‘ālī’ al-baḥiya fī šarḥ al-‘aqida al-wāsiṭiya*“ von Šāliḥ Āl aš-Šaiḥ, „*Šarḥ al-‘aqida al-wāsiṭiya*“, „*at-Ta‘liqāt at-tauḍīḥiya ‘alā muqaddima al-fatwā l-ḥamawīya*“ und „*Šarḥ lum‘a al-i‘tiqād al-ḥādī ilā sabīl ar-rašād*“

<sup>41</sup> Von den meisten befinden sich mehrere Ausgaben auf dem Büchermarkt. Für die vorliegende Studie wurden ausschließlich die von der Ibn ‘Uṭaimīn-Stiftung autorisierten Ausgaben verwendet. Für eine nähere Beschreibung der Schriften vgl. S.83ff.

<sup>42</sup> Eventuell wäre noch das „*Šifāt Allāh*“ von Muḥammad al-Amīn aš-Šinqīṭī zu nennen. Bei ihm handelt es sich allerdings um einen aus Mauretanien eingewanderten Gelehrten und nimmt diesbezüglich eine Sonderstellung ein.

von Šāliḥ al-Fawazān, „*Tauḍīḥ maqāṣid al-‘aqida al-wāsiṭiya*“ und „*Šarḥ ar-risāla at-tadmuriya*“ von ‘Abd ar-Raḥmān b. Nāṣir al-Barrāk, „*Šarḥ al-‘aqida al-wāsiṭiya*“ von Ḥālid al-Muṣliḥ, „*at-Ta’liqāt az-zakiya ‘alā l-‘aqida al-wāsiṭiya*“ von ‘Abd Allāh al-Ġibrīn und „*at-Tanbihāt as-saniya ‘alā l-‘aqida al-wāsiṭiya*“ von ‘Abd al-‘Azīz b. Rašīd. Die Auswahl der Personen wird im Kapitel „Einordnung Ibn ‘Uṭaimīn in den wāḥḥābitischen Kontext“ näher begründet. Dort finden sich auch ihre Biographien.

Für die Untersuchung der Frage, ob und welche Rolle die Attributenlehre in der frühen Wāḥḥābiya gespielt hat, wird hauptsächlich das mehrbändige Werk „*ad-Durar as-saniya fī l-aḡwiba an-naḡdiyya*“ verwendet. Es enthält eine Sammlung von Briefen, Rechtsgutachten und Erwiderungen bedeutender wāḥḥābitischer Gelehrter vom Beginn der Bewegung bis zu Lebzeiten des Herausgebers. Zusammengestellt wurde diese Sammlung von ‘Abd ar-Raḥmān b. Muḥammad b. Qāsim al-‘Āṣimī an-Naḡdī<sup>43</sup> (1894–1972). Da die Quellenlage für die frühe Wāḥḥābiya sehr dürftig ist, wird sich die Untersuchung auf dieses Werk beschränken.

Während der Forschungsreise in Saudi-Arabien und den Recherchen in Riyad und ‘Unaiza wurden einige Interviews mit den Schülern Ibn ‘Uṭaimīn und Mitarbeitern der Ibn ‘Uṭaimīn-Stiftung geführt. Die Gespräche mit den Schülern Ibn ‘Uṭaimīn wurden aufgenommen und liegen im Archiv des Autors als Audiodateien vor. Die Gespräche, die mit dem Mitarbeiter der Stiftung, Wisām al-Quraināwī, geführt wurden, konnten nicht aufgenommen werden, da al-Quraināwī zwar erlaubte, zitiert zu werden, aber eine Aufzeichnung nicht gestattete. Sie liegen daher nur als Notizen vor. Die verwendeten Informationen wurden für die Biographie Ibn ‘Uṭaimīn und die Darstellung des Wirkens der Ibn ‘Uṭaimīn-Stiftung verarbeitet.

<sup>43</sup> Al-Bassām gibt die Lebensdaten etwas abweichend an. Er datiert Geburt und Tod des Gelehrten 1319–1392 also 1901–1972. Geboren ist Ibn Qāsim in einem Dorf 100 km nordwestlich von Riyad entfernt. Nach seiner Grundausbildung in seinem Heimatdorf reiste er nach Riyad, wo er unter anderem auch bei ‘Abd Allāh b. ‘Abd al-‘Azīz studierte. Neben zahlreichen anderen Veröffentlichungen zählt die *fatwā*-Sammlung „*ad-Durar as-saniya fī l-aḡwiba an-naḡdiyya*“ und die *fatwā*-Sammlung Ibn Taimīyas „*Maḡmū‘ fatāwā š-šāliḥ Ibn Taimīya*“ zu den bedeutendsten seiner Arbeiten. Al-Bassām berichtet, dass König ‘Abd al-‘Azīz (gest. 1953) persönlich anordnete, dass die Sammlung „*ad-Durar*“ unter den wāḥḥābitischen Gelehrten verteilt wurde. Nachdem Ibn Qāsim die *fatwā*-Sammlung Ibn Taimīyas fertiggestellt hatte, wurde diese auf Befehl des Königs Sa‘ūd b. ‘Abd al-‘Azīz (reg. 1953–1964) hin unter den Gelehrten des Naḡd verteilt. Al-Bassām, ‘Ulamā’ naḡd III, S.202–208.

Das Leben Ibn ʿUṭaimīns ist gut dokumentiert. Zahlreiche Autoren haben es sich zu ihrer Aufgabe gemacht, eine Biographie des Gelehrten zu verfassen. Dabei ist allerdings der Fokus nicht immer auf eine Wiedergabe wichtiger Daten und Ereignisse gelegt worden. Vielmehr hat man es mit Werken zu tun, die über den Charakter des Gelehrten, persönliche Begegnungen mit ihm oder berührende Momente berichten. Daher sind sie zur Nachzeichnung der Biographie des Gelehrten nur bedingt brauchbar und müssen mit Vorsicht betrachtet werden. In den biographischen Eckdaten stimmen die Biographien allerdings weitestgehend überein, so dass sie als gesichert betrachtet werden können. Die Biographie stützt sich hauptsächlich auf folgende Autoren. An erster Stelle ist al-Ḥusain zu nennen, der die nützlichsten Informationen liefert und umfangreich über das Leben und Wirken des Gelehrten berichtet.<sup>44</sup> Es folgt die Ibn ʿUṭaimīn-Stiftung, welche eine Kurzbiographie zusammengestellt hat, die in den von ihr herausgegebenen Büchern gedruckt wird. Trotz ihrer Kürze enthält sie alle wichtigen Eckdaten und verzichtet dafür auf unsachliche, narrative Zusätze.<sup>45</sup> Weitere Werke sind die von al-Muqrin<sup>46</sup> und az-Zahrānī<sup>47</sup>. Letzteres ist wohl das umfangreichste Werk, enthält allerdings eine Sammlung von Nachrufen, denen nicht viele Informationen abgewonnen werden können. Zusätzlich zu diesen schriftlichen Quellen wurden einige Vorträge abgehalten und Fernsehbeiträge ausgestrahlt, denen man einige erhellen- de Auskünfte entnehmen kann, da sie von dem Gelehrten nahestehenden Schülern gehalten wurden.<sup>48</sup> Diese stehen teilweise im Internet zum Herunterladen bereit oder liegen im Archiv des Verfassers als Audio-Datei vor. Die Belegstellen werden teilweise mit der Minutenangabe in der entsprechenden Aufnahme angegeben.

<sup>44</sup> Al-Ḥusain, al-Ġāmiʿ.

<sup>45</sup> Diese Kurzbiographie wird in nahezu allen von der Stiftung herausgegebenen Schriften Ibn ʿUṭaimīns abgedruckt. Hier zitiert aus dem Buch Ibn ʿUṭaimīn, *Šarḥ al-uṣūl*, S.5–13.

<sup>46</sup> Al-Muqrin, 14 ʿāman.

<sup>47</sup> Az-Zahrānī, Ibn ʿUṭaimīn.

<sup>48</sup> So z. B. die Vorträge von Sāmī š-Šuqair und Ḥālid al-Muṣliḥ oder der Beitrag im Fernsehsender „al-Mağd“ „Ḥayāt insān“.

#### 4. Gliederung der Arbeit

Die vorliegende Arbeit besteht aus drei Teilen. Der erste Teil behandelt Ibn ʿUṭaimīns Leben, seine Ausbildung und sein Wirken. Er zählt sicherlich zu den herausragenden Persönlichkeiten der Wāḥḥābiya des 20. Jh., kann aber auch als „Prototyp“ eines wāḥḥābitischen Gelehrten gesehen werden. Die Darstellung seiner Biographie, die seiner Lehrer und Schüler, die Vorstellung der Ibn ʿUṭaimīn-Stiftung sowie sein wissenschaftliches Wirken sollen daher nicht nur eine bedeutende wāḥḥābitische Persönlichkeit vorstellen, sondern auch Einblicke in die Welt wāḥḥābitischer Gelehrter gewähren.

Der zweite Teil der Arbeit behandelt die Attributenlehre und die Einordnung von Ibn ʿUṭaimīns Position in den wāḥḥābitischen Kontext. Dieser Teil ist in vier größere Kapitel (I–IV) gegliedert.

Das erste Kapitel behandelt „Gottesbild, Methodik und Schlüsselkonzepte“ und ist auch danach benannt. Die Struktur dieses Kapitels wurde von den Ergebnissen der Analyse bestimmt. Es hat sich gezeigt, dass Ibn ʿUṭaimīns Gottesbild seine Methodik und Schlüsselkonzepte der Attributenlehre beeinflusst, mit welcher er die Attribute Gottes aus der Offenbarung ableitet. Daher wird sein Gottesbild an den Beginn des Kapitels gestellt. Dem folgt eine Überprüfung seiner Methodik, die sein Textverständnis einschließt, und seine Behauptung, in der Tradition der *Altvor*deren (*salaf*) zu stehen.

Das zweite und dritte Kapitel (II–III) befassen sich jeweils mit den Eigenschaften, welche Ibn ʿUṭaimīn Gott zuschreibt. Jedes dieser Kapitel wird unter einer eigenen Fragestellung behandelt. Das Kapitel „Ibn ʿUṭaimīn ein *mutakallim*?“ (II) beschäftigt sich mit den abstrakten Wesenseigenschaften. Es wurde eine Auswahl von Attributen getroffen, an denen sich die charakteristischen Positionen anschaulich zeigen lassen. Gleichzeitig bieten sie zahlreiche Anknüpfungspunkte und Parallelen zur Spekulativen Theologie. Ibn ʿUṭaimīn scheint einige Konzepte von ihnen übernommen zu haben. Daher bietet sich an, an gegebenen Stellen die Positionen Ibn ʿUṭaimīns mit denen der Muʿtazila und Ašʿariya zu vergleichen. Das Kapitel „Ibn ʿUṭaimīn ein Anthropomorphist?“ (III) beschäftigt sich mit den konkreten Wesens- und Tateneigenschaften. Die von Ibn ʿUṭaimīn unter diesen Kategorien eingestuften Eigenschaften vermitteln ein sehr konkretes Gottesbild, so dass nach der Darstellung der entsprechenden Attribute

die Vorstellungen Ibn ʿUṭaimīns innerhalb der islamischen Ideengeschichte positioniert werden. Dabei wird versucht, eine Antwort auf die im Titel des Unterkapitels gestellte Frage zu geben.

Das vierte Kapitel besteht aus zwei Unterkapiteln (A–B). Im ersten wird die Abhängigkeit der Position Ibn ʿUṭaimīns von den Lehren Ibn Taimīyas nachgewiesen. Im zweiten Unterkapitel werden anschließend die Ansichten Ibn ʿUṭaimīns in den innerwahhābitischen Kontext eingeordnet, um Aussagen über die Attributenlehre der Wahhābiya im Allgemeinen machen zu können.

Der dritte Teil besteht aus der Übersetzung einiger Kapitel aus der Schrift „*al-Qawāʿid al-muṭlāʾa*“ von Ibn ʿUṭaimīn. Da es unter wahhābitischen Gelehrten eine starke Rezeption erfahren und den Rang eines Standardwerks erlangt hat, zeigt es anschaulich, auf welchem Niveau die Wahhābiya Theologie betreibt. Neben einigen Aspekten, um welche die Attributenlehre bereichert wird, dient die Übersetzung vor allem dazu, dem Leser einen Eindruck des theologischen Denkens und der Argumentationsstrukturen eines wahhābitischen Gelehrten zugänglich zu machen.

Grundsätzlich wird in jedes Kapitel mit einer gesonderten Einleitung eingeführt und mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse abgeschlossen. Die gesamte Arbeit rundet mit einer Schlussbetrachtung ab, in der ihre wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst werden.

## 5. Forschungsstand

In der Forschung zur Wahhābiya wurde der theologische Bereich der Attribute Gottes (*tauḥīd al-asmāʾ wa-ṣ-ṣifāt*) bis jetzt nur sehr knapp und oberflächlich behandelt. Die Sekundärliteratur zur Frühgeschichte der Wahhābiya thematisiert diese, wenn überhaupt, nur am Rande. Sowohl GEORGE RENTZ als auch RUDOLPH PETERS erwähnen in ihren Aufsätzen lediglich die ersten beiden Implikationen des *tauḥīd*-Begriffs (der Einheit Gottes) und lassen den Komplex um die Attribute Gottes unerwähnt.<sup>49</sup> Auch die beiden Autoren E. PESKES und R. PUIN, die sich zur Rekonstruktion der Geschichte der Wahhābiya auf wahhābitische Geschichtsschreiber stützen, gehen lediglich auf den „*tauḥīd al-ulūhiya*“ und „*tauḥīd*

<sup>49</sup> Rentz, *The Wahhabis*, S.271f. Und Peters, *Erneuerungsbewegungen*, S.97f.

*ar-rubūbiya*“ ein. PUIN stellt ausführlich die Abhandlungen Ibn ʿĠannāms zur wahlhābitischen Reform dar, die sich ausschließlich mit dem Gräberkult beschäftigt.<sup>50</sup> Nicht anders verhält es sich mit PESKES. Sie liefert allerdings noch einen weiteren Hinweis darauf, dass der Schwerpunkt der wahlhābitischen Reformen auf den ersten beiden Implikationen des *tauḥīd*-Begriffs lag. Sie stellt eine Reihe von Kritikern und deren Werke vor, die sich gegen die Lehren Muḥammad b. ʿAbd al-Wahlhābs (1703–1792) richten. Alle anti-wahlhābitischen Polemiken in der Frühzeit lassen sich mit der Rechtfertigung des Gräberkultes zusammenfassen, welchen Ibn ʿAbd al-Wahlhāb als schweren Verstoß gegen den „*tauḥīd ar-rubūbiya*“ und „*tauḥīd al-ulūhiya*“ verurteilte.<sup>51</sup> In seinem schon 1924 geleisteten Beitrag lässt RICHARD HARTMANN Muḥammad b. ʿAbd al-Wahlhāb in einer Übersetzung dessen Abhandlung zur Glaubenslehre zu Wort kommen.<sup>52</sup> In dem zitierten Schreiben an die Gelehrten von al-Qaṣīm geht Ibn ʿAbd al-Wahlhāb kurz auch auf die Attributenlehre ein. Allerdings stellt dies, wie auch HARTMANN richtig erkennt, nur eine der Vollständigkeit halber gemachten Auflistung der Glaubensartikel dar, die jeder sunnitische Gelehrte hätte verfassen können. In der anschließenden Analyse der Glaubenslehre Ibn ʿAbd al-Wahlhābs konzentriert sich HARTMANN auf den Begriff der *bidʿa* (religiöse unerlaubte Neuerungen) und auf den Heiligen- und Reliquienkult.<sup>53</sup>

Das Werk, das mit Abstand am ausführlichsten über die dogmatischen Lehren der frühen Wahlhābiya berichtet, ist die 1978 eingereichte Dissertation von ZEINAB KAROUT. Ähnlich wie HARTMANN wird die Position von Muḥammad b. ʿAbd al-Wahlhāb und der Wahlhābiya zwar nur oberflächlich beleuchtet, jedoch sieht KAROUT die Position der Wahlhābiya in der Tradition von Ibn Taimīya und seinem Schüler Ibn Qaiyim al-Ġauziya (1292–1350) verwurzelt, und vergleicht diese in Ausschnitten mit anderen Strömungen des sunnitischen Islams.<sup>54</sup> Zu den neueren Veröffentlichun-

<sup>50</sup> Puin, Aspekte, S.45–99.

<sup>51</sup> Peskes, Muḥammad b. ʿAbdalwahlhāb, S.126–132.

<sup>52</sup> Hartmann, Wahlhabiten, S.177–213.

<sup>53</sup> Ebd., S.186ff.

<sup>54</sup> Karout, Polemiken, S.29–45. Sie nennt vor allem einige Sendschreiben an die Gelehrten von al-Aḥsāʾ, in denen Muḥammad b. ʿAbd al-Wahlhāb seine Position zu den Attributen Gottes erläutert. Die saudische Regierung hat 1999 anlässlich des hundertjährigen Bestehens des saudischen Königreiches ein Sammelwerk mit den wichtigsten Schriften ʿAbd al-Wahlhābs und einigen bedeutenden Gelehrten seiner Nachkommen herausgege-

gen zur jungen Wāḥḥābiya sind vor allem die Beiträge von DIRK BOBERG, REINHARD SCHULZE, GUIDO STEINBERG, WERNER ENDE und FRANK E. VOGEL zu nennen.

Für die in der vorliegenden Arbeit beabsichtigte Darstellung der Positionen zur Attributenlehre sind die Beiträge von WERNER ENDE leider nur von zweitrangiger Bedeutung, da er den Themenbereich der Dogmatik kaum behandelt.<sup>55</sup> Auch REINHARD SCHULZE, der in seinem Buch die Entstehung der Islamischen Weltliga und deren Beziehung zur Wāḥḥābiya analysiert, schenkt dem „*tauḥīd al-asmāʾ wa-ṣ-ṣifāt*“ kaum Beachtung.<sup>56</sup> Wesentlich interessanter dagegen ist die ausführliche Darstellung der wāḥḥābitischen Gelehrten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, ihrer sozialen Struktur, ihrer Lehren und Ansichten von GUIDO STEINBERG.<sup>57</sup> Er nennt wichtige Details hinsichtlich der Ausbildung der Gelehrten, bedeutende Gelehrtenfamilien, wichtige wāḥḥābitische Schriften und solche, die von der Wāḥḥābiya bevorzugt rezipiert werden. So bilden z. B. die von STEINBERG genannten Schriften zur Dogmatik den Ausgangspunkt der Darstellung und Analyse der vorliegenden Studie, wobei der Schwerpunkt auf in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstandene Schriften liegen wird. Jedoch fehlt auch bei ihm eine ausführliche Darstellung und Analyse der Attributenlehre.

Eine ebenfalls wichtige Veröffentlichung ist die von DIRK BOBERG. Durch seine Analyse pro- und anti-wāḥḥābitischer Polemiken lässt sich gut belegen, dass ab dem 20. Jahrhundert die Frage nach den Attributen Gottes mehr und mehr an Bedeutung gewinnt. Es erscheinen die ersten Polemiken, die die Attributenlehre der Wāḥḥābiya angreifen. Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit wird aber die Einschätzung BOBERGS, dass die Wāḥḥābiya „als Anhänger der hanbalitischen Rechtsschule [...] das Prinzip des *taṣbīḥ* und des *taḡṣīm*<sup>58</sup> von Aḥmad b. Ḥanbal“ vertritt<sup>59</sup>, einschränken.

---

ben. Auch hier ist zu sagen, dass der Fokus eindeutig auf der Frage des Gräberkultes und der Heiligenverehrung liegt. Vgl. Maḡmūʿa at-tauḥīd.

<sup>55</sup> Ende, Religion I, II, III, IV.

<sup>56</sup> Schulze, Islamischer Internationalismus, S.146f.

<sup>57</sup> Steinberg, Religion.

<sup>58</sup> Das Prinzip des *taḡṣīm* und *taṣbīḥ* wird Gegenstand der Untersuchung sein und näher definiert werden. Allgemein beschreibt es den Umstand, Gott mit seinen Geschöpfen zu vergleichen. Er lässt sich mit dem Begriff Anthropomorphismus wiedergeben. Vgl. dazu van Ess, Art. Tashbih wa-tanzīh, in: EI<sup>2</sup> X, Sp.341b–344a.

<sup>59</sup> Boberg, Ägypten, S.14.



Die Studie von FRANK E. VOGEL<sup>60</sup> über das islamische Recht im saudischen Justizwesen bildet einen wichtigen Beitrag in der Grundlagenforschung über die Wāḥḥābiya, liefert aber auf Grund der Schwerpunktsetzung auf das islamische Recht keine Informationen über die Dogmatik und wird daher keine Berücksichtigung finden.

Es kommen noch die Schriften einer Reihe weiterer Wissenschaftler hinzu, die sich mit der Politik, Gesellschaft und Wirtschaft Saudi-Arabiens und dem Verhältnis zwischen Gelehrten und Herrscherhaus beschäftigen. Da aber auch sie die theologischen Ansichten der Wāḥḥābiya weitestgehend vernachlässigen, wurden auch diese Schriften nur am Rande berücksichtigt. Die wichtigsten hier zu nennenden sind die Beiträge von AL-YASSINI<sup>61</sup>, LAYISH<sup>62</sup>, TEITELBAUM<sup>63</sup>, FÜRTIG<sup>64</sup> und COMMINS<sup>65</sup>. Zudem sind noch zwei wertvolle Sammelbände von AARTS/NONNEMAN<sup>66</sup> und FRAITAG<sup>67</sup> als Herausgeber erschienen. Sie enthalten wertvolle Beiträge zum Verhältnis der Gelehrten und Politik, dem Bildungssystem, und der Wirtschaft von STEINBERG, LACROIX, PROKOP, AL-RASHEED und anderen. Eine Darstellung der Attributenlehre bleibt aber auch bei ihnen aus.

Die jüngst erschienene Forschungsarbeit von MUHAMMAD AL-ATAWNEH soll besonders hervorgehoben werden. Er beschäftigt sich mit der Gründung des Rates der Großen Gelehrten und des Ständigen Gremiums für das Erstellen von Rechtsgutachten. In einem zweiten Teil gewährt er dem Leser durch Übersetzungen von offiziellen Rechtsgutachten (*fatāwā*) Einblicke in die theologische Welt der Wāḥḥābiya. Die Gutachten thematisieren allerdings Fragen aus dem Bereich der Rechtswissenschaft, so dass der Forschungsarbeit wichtige Informationen zur Kontextualisierung Ibn ʿUṭaimīns entnommen werden können, aber nur wenige Rückschlüsse auf die Lehren Attributenlehre der Wāḥḥābiya.<sup>68</sup>

---

<sup>60</sup> Vogel, Islamic law.

<sup>61</sup> Al-Yassini, Religion.

<sup>62</sup> Layish, 'Ulamā', S.29–63.

<sup>63</sup> Teitelbaum, Opposition.

<sup>64</sup> Fürtig, Demokratie.

<sup>65</sup> Commins, The wahhabi mission.

<sup>66</sup> Aarts/Nonneman, Saudi Arabia.

<sup>67</sup> Freitag, Ulrike, Saudi-Arabien.

<sup>68</sup> Al-Atawneh, Wāḥḥābī islam.

Als eine aktuell einflussreiche islamische Strömung nimmt die Wahnābiya starken Einfluss auf das gesellschaftliche Leben in der islamischen Welt und Europa. Ein wichtiger Aspekt ihrer Theologie ist die Lehre der Attribute Gottes geworden, welche die Wahnābiya als Mittel der Ausgrenzung andersdenkender Muslime nutzt. Der 2001 verstorbene wahnābitische Gelehrte Muḥammad b. ʿUṭaimīn prägte die Position der Wahnābiya auf diesem Gebiet mit zahlreichen Schriften maßgeblich. Dabei behauptet er – sowie die Wahnābiya im Allgemeinen –, seine Meinung unmittelbar aus dem Qurʾān und Sunna ableiten und auf die Altvorderen (*salaf*) zurückführen zu können. Er glaubt, die einzig gültige und wahre Position diesbezüglich zu vertreten.

Die vorliegende Studie geht dieser Behauptung nach, indem sie Art und Charakter der Attributenlehre der Wahnābiya unter besonderer Berücksichtigung der Schriften Ibn ʿUṭaimīns untersucht. Dabei wird aufgedeckt, dass die hermeneutischen Prinzipien so gewählt sind, dass das anthropomorph anmutende Gottesbild in den Qurʾān hinein gedeutet werden kann. Zudem zitieren wahnābitische Gelehrte Autoritäten der islamischen Gelehrsamkeit nur selektiv, um sie im Lichte ihrer eigenen Position erscheinen zu lassen.

## ZUM AUTOR

Mohammad Gharaibeh studierte Islamwissenschaft und Übersetzen (Arabisch, Indonesisch) in Bonn mit dem Schwerpunkt auf der Geschichte des „arabischen Raums“, der islamischen Mystik und islamischen Theologie. Seine Diplomarbeit verfasste er 2007 über einen zeitgenössischen Sufimeister in Saudi-Arabien. Von 2009–2011 war der Autor Stipendiat der Gerda Henkel Stiftung. Seine Promotion schloss er 2011 ab. Derzeit ist Mohammad Gharaibeh Wissenschaftlicher Koordinator des Annemarie Schimmel Kollegs „History and Society during the Mamluk Era (1250–1517)“ an der Universität Bonn.

[WWW.EBVERLAG.DE]

ISBN 978-3-86893-085-6

